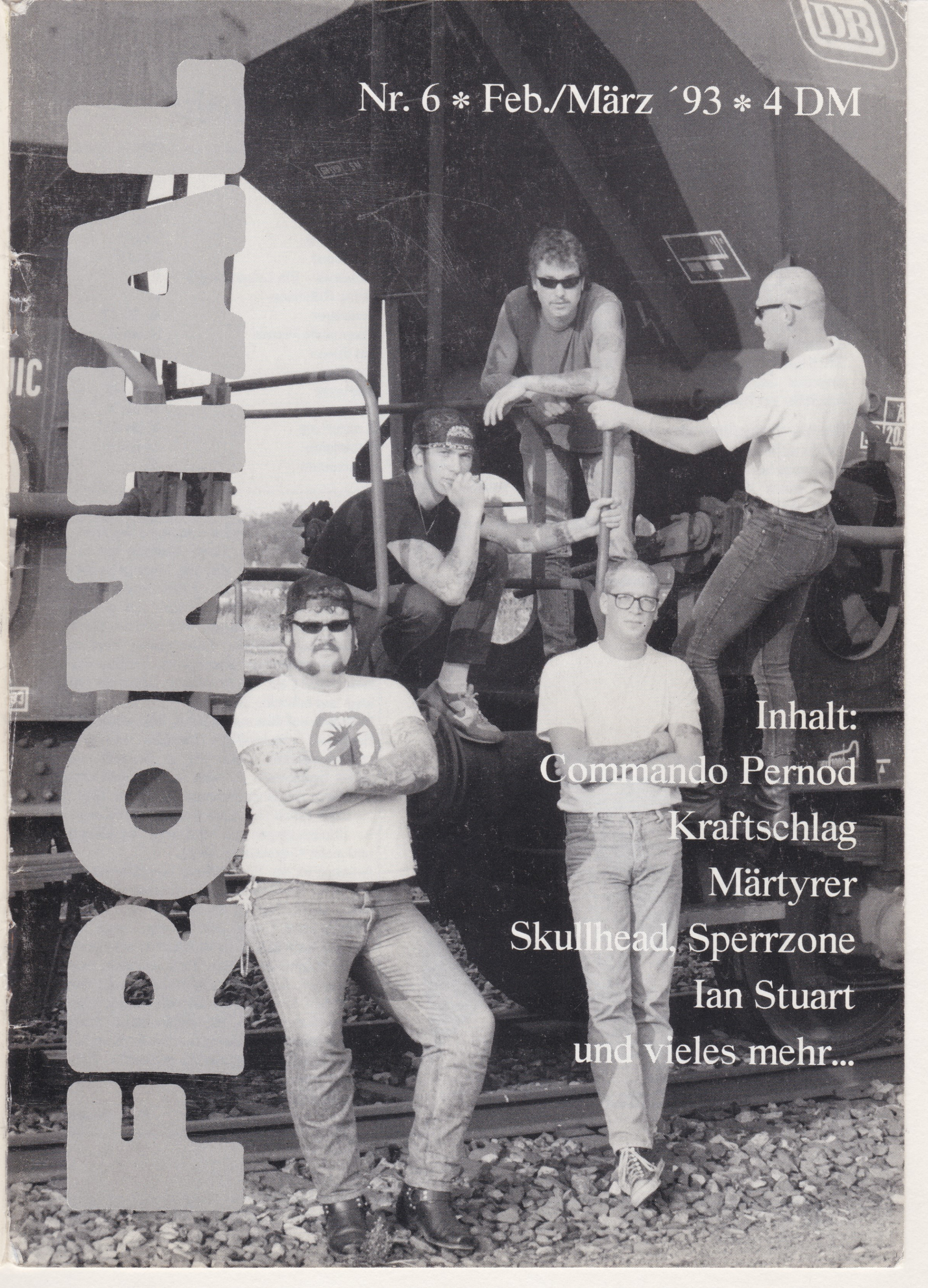

FRONTAL
Nr. 6 * Feb./März ´93 * 4 DM
Inhalt:
Commando Pernod
Kraftschlag
Märtyrer
Skullhead, Sperrzone
Ian Stuart
und vieles mehr...

Laßt uns nicht satt werden!

Die wilden Herbstwinde sind abgeflaut und die repressionsschwangeren Nebel der trüben Spätwintertage haben sich noch nicht ganz verzogen. Erst wenige Tage sind seit dem bundesweiten Aufbrausen der verbaljuristischen Böe gegen nationale Bands und Versände ins Land gezogen. - Hilflos, die Aktionen unserer Gegner: Das laute Gequake eines vereinsamten und zu spät zum Balztermin gekommenen Breitmaulfrosches konnte die unermüdliche Arbeit unserer Szene nicht stören. Allenfalls behindern, keinesfalls verhindern.

Darum vergessen wir die Trübsal der letzten Monate. Aufbruchstimmung sollte sich in unserer Szene breitmachen! Wagen wir Gegenkultur (Bands, Zines etc.) auch 1993. Zwischen Aufbruch und neuen Ufern liegt das freie Meer mit Sturm und Drang. Wer bei jeder Windböe im sicheren Hafen Zuflucht nimmt, ist schlecht gerüstet für das wilde Meer. Nur da liegt das Erlebnis Gegenkultur. Laßt uns unruhig werden! Laßt uns nicht satt werden! Laßt uns 1993 neue Meilensteine setzen!

Eure Redax

Inhalt:



Vor Euch liegt die sechste Ausgabe des (KetzerBlatt) FRONTAL. Diese Ausgabe hat etwas Neues. Etwas, daß die vorangehenden Ausgaben nicht hatten. - Einen neuen Preis. Nun liegt es uns nicht im Sinn mit diesem Heft maßlos abzusahnen. Wir wollen damit aufmerksam machen. Aufmerksam machen auf den einerseits gestiegenen Einzelpreis, andererseits auf den konstanten Abopreis von sage und schreibe 20,- DM.
Natürlich hat dies seinen Sinn. Wir wollen die Basis der regelmäßigen Bezieher ausbauen und erweitern, damit wir in Zukunft die schon bestehende zu einer noch exzessivere Plattform ausbauen können. Damit das (KetzerBlatt) FRONTAL auch weiterhin eine starke Stimme gegen die alltägliche Verfolgung nationaler Gegenkultur bleibt.
Arbeitet an der Beschaffung von Informationen über die Geschehnisse in unserer Szene mit - aktiv. Nur so können wir eine breite Öffentlichkeit - nicht nur für uns - auch für die von Verwesung der Antikultur befallenen jungen Kameraden bilden. Laßt uns nicht müde werden, laßt uns nicht hadern. Laßt uns beharrlich die Gunst der Stunde nutzen - für unsere Sprachrohre, die schon längst einer breiten Massenbewegung aus der Seele sprechen. Mehrere zehntausend verkaufte Tonträger nationaler Bands und Liedermacher sind ein deutliches Zeichen!

Euer Eduard

Sperrzone

»Eine Band ist immer nur so gut wie ihr Ruf« ließ der Prophet einst durch seine Jünger und Missionare im Land verbreiten. Wenn es um »Sperrzone« geht wie in unserem Fall, dann sollten wir die Meßlatte ziemlich weit oben anlegen: Der Gruppe wurde die Ehre zuteil, von nun an (Nov. '92) ihre erste LP »Warum?« in die »Top Ten« der »Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften« zu pushen. Wie wir aus jahrelanger Erfahrung wissen, gelingt so ein Coup nicht jedem Neuling aus dem Stand. Versuche von Bands aus dem linken Bereich,mit Sorgfalt und äußerster Akribie einen Tonträger dort zu platzieren (zum Beispiel »Haut die Bullen platt wie Stullen«, »Polizei SA/SS« oder das verunglückte »Deutschland verrecke«), mußten zum Scheitern verurteilt sein, denn sie brachten nicht die erhofften Trophäen ein. Und sie konnten bald die schmerzliche Erfahrung machen, daß solche Privilegien »nur« rechten Bands zuteil würden bzw. vorbehalten bleiben. Die »BPS« eine Institution in faschistoider Tradition gar?

Schildert doch mal kurz und trefflich Euren Werdegang und wer bei Euch mitmacht?

SZ.: Wir gründeten uns Ende 1991 unter dem Namen »Volksempfänger«, den wir aber bald in »Sperrzone« umbenannten. Besetzung: Boris: Gesang + Orgel; Sören: E-Gitarre + Querflöte; Bernd: Schlagzeug + Triangel; Achim: Bass + Trompete; Gängel: Dirigent.

Eure erste LP »Warum?« habt Ihr bei »Esv-Records« veröffentlicht. Wie seit Ihr insgesamt mit der Produktion zufrieden?

SZ.: Wir sind mit dem »Esv-Records« Label ganz zufrieden, nur das Studio hätte ein paar Spuren mehr haben können, da der Gesamtsound ein wenig darunter leidet. Mit der Zeit kann man ja nie genug haben!

Welche Reaktionen gab es bisher auf Euer Erstlingswerk?

SZ.: Die Reaktion auf unsere Platte ist wirklich gut *(..sogar die »BPS« ist begeistert! -der Setzer-)*. Es gibt kaum Nörgler. Unsere LP ist



halt auch nicht das Übliche, sondern sie ist mehr sozialkritisch.

Kürzlich hörte ich von einem bevorstehenden Split der Band. Was ist an diesem Gerücht dran?

SZ.: Zu diesem Thema will ich nichts sagen. Das blöde ist halt, daß wir keinen Proberaum haben und das es bei uns schwierig ist einen zu bekommen.

Mittlerweile ist es schon sowas wie ein Muß, als deutsche Skinkapelle 'ne Platte zu machen, um ernstgenommen zu werden. Denkt Ihr, daß eine Spitzenposition unter den deutschen Glatzenbands für Euch drin ist oder interessiert Euch sowas nicht? Andererseits will man sich musikalisch bestätigt sehen.

SZ.: Als erstes machen wir Musik, weil sie uns gefällt und wenn sie nicht gefällt, der muß sie ja nicht anhören, oder?

Was wird es in Zukunft von »Sperrzone« zu hören geben? Wie sehen Eure Pläne dahingehend aus eine zweite LP aufzunehmen bzw. Konzerte zu geben?

SZ.: Als erstes müssen wir einen Proberaum finden, dann wird unsere CD herausgebracht mit 2 bis 3 Bonusliedern. Eventuell eine Single bis Ende des Jahres.

Größter Erfolg für Euch 1992 und schlimmste Enttäuschung?

SZ.: Unsere LP zu machen war ganz ok und das beschissenste, daß wir unseren Proberaum verloren haben.

Eure spontane Meinung zu folgenden Begriffen: a) Türkiyem Spor, b) Sperrzone, c) Absturz total, d) Rostock, e) Isch wolle habbe Asyle?

SZ.: a) Die können ja nicht mal gerade gehen, geschweige denn Fußball spielen.
b) The world best
c) Bier, Bier, Bier
d) Ich weiß nicht so recht, aber lustig war ´s auf alle Fälle
e) WIR AUCH!!!

Erzählt mal eine »Schenkelklopfer-Anekdote« aus Eurer Stammkneipe (vorausgesetzt Ihr habt nicht überall Hausverbot).

SZ.: Grübel, grübel, ach scheiße wir haben ja gar keine Stammkneipe mehr!

Wann wäre für Euch ein Punkt erreicht bei einem Gig, wo Ihr sagen würdet: »Hier spielen wir nicht mehr« und brecht das Konzert ab?

SZ.: Wenn manche Glatzen oder Freunde der Bewegung meinen, sie sind besser und sich untereinander die Birnen weichklopfen. Oder in einem Asylantenwohnheim mit Helmut Kohl und Herrn Blüm als Security.

Wie sehe Eurer Meinung nach die Szene aus, gäbe es keine Bands und keine Zines?

SZ.: Ohne Bands und Zines wäre unsere Szene wohl ziemlich klein und kaputt, da ja jede Szene seine Musik und Informationen braucht.

»Ohne Bands und Zines wäre unsere Szene ziemlich kaputt...«

Erzählt mal was zu Euren Erlebnissen im Tonstudio. Gab es da irgendetwas bemerkenswertes?

SZ.: Es war sehr lustig beim Guido im Studio und für mich war es sehr interessant, da ich mir ein Demostudio einrichte. Danke an Guido + Alex.

Seid Ihr aus der Kirche ausgetreten??? Nanana, nicht schummeln oder soll ich mal den Text zu »Religion« zitieren (Hahaha!)?

»Wir sind Antichristen...«

SZ.: Wir sind alle totale Anti-Christen. Jesus is dead!

Was würdet Ihr auf eine einsame Insel mitnehmen: a) Einen dicken Packen Aufkleber mit der Aufschrift »Stoppt den Tourismus!«; b) Eine Schachtel Streichhölzer, um den gesamten Palmenbestand in Brand zu setzen und singen »Heil dem neuen Licht«; c) Eure Instrumente, um die Eingeborenen bei Laune zu halten. Oder was nehmt Ihr mit?

SZ.: Wir würden unsere Instrumente mitnehmen, so daß die Eingeborenen auch einmal unserer Musik lauschen können, sonst würden sie ja was verpassen in ihrem Leben (Haha!) *(Aber paßt bloß auf, daß die »Insel-BPS« nicht zuschlägt! -der Setzer-).*

05.11.92 - 16:15 Uhr nun mal eine Frage an mich!

SZ.: Was hälst Du von Fußpetting mit Zahncreme?

»Frontal«: Welch taktlose Frage! Ich bin beinamputierter Rollstuhlfahrer ohne Zähne.

Lieblingsbücher, -filme, -zines, -LPs, -biere?

SZ.: Filme: »Clockwork Orange«, »Fürsten der Dunkelheit«, »Unter ´m Dirndl wird gejodelt«, »Made in Britain« ...
Zines: »Endsieg«, »Clockwork Orange«, »Der Angriff - Uslar«, »Volkstreue«, »Frontal« ...
LPs und Bands: »Cro Mags«, »Youth of today«, »Bomber«, »Endstufe«, »Blitz«, »Tonstörung« ...
Biere: »Eichbaum«, »Eichbaum« ...

Wie steht es mit Euren Fußballinteressen? Habt Ihr schon mal richtig Krawall gemacht oder traut Ihr Euch das nur in Euren Texten?

SZ.: Nur wenn wir Ausgang kriegen, oder?

Grüße, Küsse, Nüsse, Flüsse, Schlußwort...

SZ.: Wir grüßen unsere Mädels, alle HD, MA, LU, KA, SP Freunde, den Gängel + Arno, den André + Freundin Geli (Uslar) usw.

Nochwas auf Lager (Fazit)?

SZ.: Wir danken Dir für Dein Interesse und mach´ weiter so! Ok, das war ´s.
Besten Dank für ´s Interview!

Leserbriefe

Die hier widergegebenen Leserbriefe stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Kürzungen (die Sinnentstellungen vermeiden) behalten wir uns vor. Wir hoffen auch diesmal einen interessanten Querschnitt durch den Leserbrief-Dschungel zu offenbaren. Viel Spaß beim Lesen und Grübeln (soll manchmal vorkommen).

Mir scheint, als ob sich der Übergang vom DIN A4 zum kleineren A5 Format wirklich gelohnt hat. Fangen wir mal beim Titelbild an: also, wie kann man das noch steigern? Kenne wohl kein einziges Zine, welches so geile Titelbilder hat wie Ihr (...).
Die Interviews waren dieses Mal wieder sehr gut, besonders das mit dem »Esv«-Versand. Man sieht an den genialen Antworten vom Andreas (nicht Du!), daß die Szene nicht nur aus »ewig alkoholisierten Schreihälsen und Krawallmachern« besteht (siehe Medien). (...). Deinen flüssigen Schreibstil (schleim!) bei all den Interviews, Berichten usw. solltest Du beibehalten. Aber auch die Kommentare des -Setzers- dürfen in der nächsten Ausgabe nicht fehlen.
Na schön, jetzt nach den (viel zu kurzen) Lobeshymnen zu etwas anderem. In der Nr. 4 hattest Du angekündigt, daß ihr vielleicht eine »Frontal-Hotline« in absehbarer Zeit einrichten werdet. Wie sieht´s damit aus? Kommt die ab Ausgabe 6? *(So ist es! Siehe Impressum dieser Ausgabe. -der Setzer-).*
(...) So, das war´s eigentlich. Ich wünsche Dir noch viel Glück für weitere Hefte (und selbstverständlich hohe Verkaufszahlen). In spätestens 2-3 Jahren ist Dein Zine sowieso auch im »normalen« Versand und an allen Kiosken, Supermärkten (jawohl!) usw. erhältlich. Na gut, bis denne, halt (-et) die Ohren steif!!!
Alexander B.
W-4050 MG 4

Danke für Dein neues Zine, gefällt wieder sehr gut, wenn auch nicht wie Nr. 4 begeisternd.
(-) Druck wurde wegen Glanzpapier schlechter. (+ + + +) »Close Shave« (da meine Inselbandfavoriten). (+ + +) »Kroizfoier« gut beantwortet von den Jungs und sehr lang. (+ +) Heinz Erhardt sehr interessant. (- -) »Störkraft« (hätte man wohl rausschmeißen sollen bzw. neu führen mit ganz anderen Fragen, z. B. »Warum kannst du das ganze ***Glatzen Pack*** nicht mehr sehen?« ...). (+ +) Biergeschichte, auch sehr interessant. (+ + +) »Esv«-Inti auch sehr gut geführt. (+ +) »SFD« gut, die Fragen hätte ich auch gestellt.
Manfred
Streetfight-Zine
A-4402 Steyr

Nachdem ich ja nun das neueste Mach(t)werk bei Dir persönlich und in eigener Person druckfrisch abgeholt hatte, widmete ich mich der Lektüre ganze drei Tage später intensiv (war ja schließlich Wochenende, und viel Alkohol zu vernichten und »Pflichten« zu erfüllen, ...Hechel, ...). Erstmal eine 1 + für das Format (DIN A5), welches mir bedeutend besser gefällt. Habe ich ja schließlich oft genug drüber gemeckert (...).
Eine weitere 1 + für das »genitale« Cover! Genau mein Geschmack! Ist auch schon alles verschmiert (mit Bier und Korn natürlich, Du Lustmolch!). Die Seitenzahl ist auch wieder annehmbar, es steht sehr viel drinne, was interessant ist (...). Besonders hervorheben möchte ich den Artikel über Heinz Erhardt. Ich bin nämlich selber ein großer Fan von ihm und bewundere seinen Witz. Genau meine Marke! (...).
Die Fotos sind wieder durchweg gut *(Abgesehen von denen auf Seite 13 und 21.-der Setzer-)* und diesmal wurden mal nicht welche verwechselt. Ausnahmsweise mal nüchtern gewesen, wa? Besonders gut fand ich auch die Interviews mit »Esv« (auf diesem Wege DANKE Gängel!) und »SFD«. Da Du ja weißt, daß ich mich aus eigener schlimmer Erfahrung dem Kampf gegen die Schlampen und Huren in der Bewegung verschrieben habe, finde ich das doch sehr wichtig. Ich unterstütze die »SFD« auch wo ich kann, damit die Bewegung endlich sauber wird von Schlampen! Im übrigen wurde die A.F.O. nun in A.S.A. umbenannt. Soll heißen: Anti Schlampen Aktion. Damit die paar guten Mädels sich nicht angesprochen fühlen!
»Die Geschichte des Bieres« ist natürlich auch sehr erwähnenswert, da dies ja ein Grundbestandteil unserer Kultur ist! Und wir Zinemacher haben ja die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, dem Pöbel auch etwas Kultur und Wissen beizubringen! Dafür eine 1 +. Deine Nachrichten sind natürlich auch wieder vom Feinsten, obwohl diesmal etwas kurz geraten, da man bei Dir immer etwas mehr gewohnt ist. Wäre aber froh, wenn ich soviel News und Rumors bringen könnte. (...).
Für Bier und Strapse!
Der Miesling
Aktivist-Zine
W-4353 Erkenschwick

Besten Dank für das Zine. Habe nun nicht die Zeit, das Ganze länger rauszuloben. Nur soviel: Geniales Heftchen, massig verschiedene Themen, Gags und das übliche. Auf jeden Fall besser als die vorherige Nummer. Das Format ist mir ehrlich gesagt scheiß-, scheißegal. Bloß weiter so. Was uns mit der nächsten Ausgabe wohl erwartet? Kann ja wirklich nicht mehr lange dauern, bis das Teil farbig wird und am Kiosk hängt. Höhö!
Daniel Giese
Saccara
W-4470 Meppen

(...). Da ist Dir doch tatsächlich wieder ´ne goile Nummer gelungen *(Goile Nummern gelingen mir immer! Hehe! -der Setzer-).* Trotz Anstrengung kann ich keine schäbige Kritik loslassen. (...). Als einziges zu bemängeln finde ich das Ti-

telbild, ich kann nicht verstehen, wie man sich für 'n Zine ablichten lassen kann *(Wofür sonst? Für den »Playboy« vielleicht? Das Foto ist doch ästhetisch. Wer was anderes denkt, hat schmutzige Gedanken! -der Setzer-)*. Die männlichen Leser sehen das vermutlich alle ganz anders, aber in meinen Augen hat die Olle den Schuß nicht gehört *(Aber vielleicht hat sie den »Schuß« gesehen...? Na ja, ich laß' das lieber mit den sexistischen Kommentaren bleiben. -d. S.-)*. Sehr gelungen fand ich das Interview mit »Close Shave« sowie der »SFD«. Bei den News macht Euch sowieso keiner was vor und auch der Rest... Bravo!!! Freue mich schon auf's nächste Heft. Auch das DIN A5-Format fand ich nicht ungeschickt. Sieht im Regal besser aus und bei meiner Größe von 1,60 m und einer Armspannweite von (weiß ich nicht), werde ich auch einfacher mit den Seiten fertig.(...).

Martina Janssen
Schlachtruf-Zine
W-7800 Freiburg

(...). Dein Heft war wieder vom Feinsten, ich mußte mich zwingen es auf zweimal zu lesen, weil sonst das Extra des Monats gleich vorbei ist. Das Bild auf der Vorderseite war ein Genuß für wunde Augen. Bei dem auf der Rückseite mußte mein Vater sogar lachen.

A. W.
O-7027 Leipzig

(...) Dankeschön im Namen der Band für das Interview und die Besprechung des Vorabtapes! Die LP ist nun auch raus und sogar ohne Verspätung bei uns angekommen. Leider ist das Cover derart dürftig ausgefallen, daß wir ernsthaft erwägen das Label zu wechseln. Desweiteren keine Grüße und Besetzung auf dem Backcover (da kommt unser Democover besser!!!). Obwohl der Labelboß den Zusatzvertrag (Farbcover, Zensur etc. betreffend) gleich unterzeichnet hat, war es wohl zuviel Aufwand ein farbiges Cover (die Vorlage hatten wir zugeschickt) zu machen und 45 Min. Masterband zu bezahlen. Ansonsten ist natürlich die Produktion schön fett, auch wenn ein Index-Ton beim ersten Lied ertönt... Getroffene Hunde bellen - und verrecken doch!!! Dieses Wochenende war bei uns in Wiederau Party angesagt. Eingeladen waren »AVK«, »Brutale Haie« und »Tonstörung«. Gekommen waren etwa 200 Leute und die Kneipe war randvoll. Leider hat man »Tonstörung«, die die Anlage stellen wollten, kurz nach ihrer Abfahrt verhaftet und alles beschlagnahmt (Anlage, Instrumente u. a.), so daß wir auf unserer abgefahrenen Proberaum »Anlage« spielen mußten. Und doch war die Fete goilst!!! »Brutale Haie« legten sich voll ins Zeug und »AVK«, mit dem Schlagpaukisten von »Bomber« auch, und obwohl sehr wenige diese sächsischen Bands (wie das wohl bei »Kroizfoier« auch noch so ist) kannte, war die Stimmung am sieden. Der Sänger von »Tonstörung« kam dann auch noch im Privat-KFZ und er spielte mit »AVK« ein paar Stücke, die natürlich mit Begeisterung aufgenommen wurden (allem voran das »bösartige« Demolied). »Kroizfoier« spielten dann auch und es klappte ganz gut, obwohl die kleine Anlage oft vom mitsingenden Publikum übertönt wurde... - da zeigt sich doch mal wieder, daß Mitteldeutschland auch ein paar geile Bands hat, gell!? Gut kam auch, daß sie zwar Eintritt (15,- DM) nahmen, es dann aber FREIBIER gab, so daß auch »sozialgefährdete« Gruppen zu ihrem C2 H5 OH kamen... (...). Im übrigen ist das neue »KB« wieder sehr gut geworden (inhaltlich). Obwohl Abstriche aber diesmal im Druck nicht zu leugnen sind. Die Entscheidung auf A5 zu gehen, war sehr weise! - Ist ja auch handlicher und es paßt zum selben Preis mehr rein! (...).

Michael P.
Kroizfoier
O-7114 Zwenkau

Das »Frontal« ist das geilste Zine Deutschlands und ich hoffe, daß es auch weiterhin so bleibt oder vielleicht noch besser wird.

Jürgen H.
A-3382 Loosdorf

Gerade eben habe ich Dein »Frontal« 5 in die Hände gekriegt. Habe es zwar nur mal so überflogen, aber von den Berichten und Interviews her gesehen, scheint es wieder mal eine gelungene Sache geworden zu sein. Zum »Frontal 4« fällt mir noch was ein: Habe letztens zwei vietnamesische Skins gesehen. Sie trugen die einzig wahren Kult-16 Schlitz Martens (natürlich in gelb) mit Sojasohle und Reiskappe! (...). Habe Dir unser Vorab-Tape beigelegt. Aus heutiger Sicht hätten wir einiges anders gemacht, aber nun ist es eh zu spät.(...). Anbei ebenfalls eine Todesannonce von einem unserer aller besten Kameraden!!! Das sagen wir nicht, weil man über Tote nicht schlecht redet oder so, nein, er war wirklich einer jener Skins auf die man stolz sein konnte. Kannst Du die Annonce in Deinem nächsten »Frontal« abdrucken? »Getötet« heißt, daß er zusammengeschlagen wurde und dann ist ein Auto über ihn gefahren. Die Bullen konnten keine Bremsspur feststellen. Wir haben ihm ein Lied namens »Letzter Gruß« gewidmet, was Du in nächster Zeit hören wirst!

Dorschtie
Brutale Haie
O-5062 Erfurt

Erstmal danke für die Nr. 5. Eine ausgezeichnete Ausgabe. Spitzenidee mit dem Hochglanzpapier und wieder zurück zu DIN A5. Inhaltsmäßig ist es auch vom Feinsten, vorallem sehr aktuell. SO muß es sein. (...).

Alex W.
O-1140 Berlin

Ich finde es schade, daß Du so wenig über noie Tapes oder Platten schreibst. Denn auf Kritiken von Euch Zineschreibern greift man beim Plattenkauf gerne zurück! Auch habe ich die Zinekritiken ganz vermißt. Gut war das Irrgartenrätsel und das Bandkreuzworträtsel. Der Bericht über Heinz Erhardt war auch toll! Vielleicht bringst Du ja mal was von Heinz Rühmann oder Hans Albers. Auch das »Close Shave« Interview war nicht schlecht, nur das von den »Supermännern« »Störkraft« war unnötig.

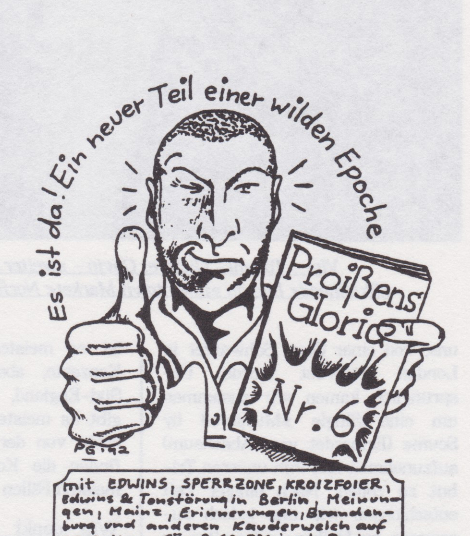
(...). Bring´ doch mal einen Bericht über die Entstehung oder das Tätowieren allgemein. Auch könntest Du Dein Heft mit Skinhead-Tattoos verzieren oder auflockern. (...).
Harald B.
W-8540 Rednitzhembach

(...) Also zum Titelblatt (um im doitschen zu bleiben): goil, mehr fällt mir dazu nicht ein. Vielleicht entschließt Ihr Euch mal ein »SpannerBlatt FRONTAL« rauszubringen. (...).
Dann zu den Interviews. »Kroizfoier«: sehr ausführlich, sind mir aber nicht so sympathisch, da ich das Demo bestellt habe und trotz Erinnerung nicht bekommen hab´!! Für »Close Shave« gilt das gleiche, jedenfalls bezüglich Interview. So, nun zum Punkt »Störkraft«. Was die so in letzter Zeit von sich gegeben haben kann man ja wohl nicht kritiklos hinnehmen. Das Interview in RTL »Explosiv – Der heiße Stuhl«, der Auftritt in SAT1 »Einspruch« und kurz auch ein Bericht in »Akut« über Zines und Platten. (...). In diesen Sendungen haben sie sich ganz einfach zu viel geleistet. Wenn »Störkraft« nicht »rechts« sind, wie sie das ja in den Sendungen versucht haben zu belegen, dann waren die »Onkelz« wahrscheinlich die größten Kommunisten, die der Erdball gesehen hat.
Wie sie versucht haben die Lieder »Kampfhund«, »Kraft für Deutschland«, »Söldner« und »Blut und Ehre« aus dem rechten zu rücken mit den dämlichsten Argumenten war schon traurig. Und natürlich bezog sich das »Happy Birthday« auf der Live-Platte nicht auf Adi, sondern auf ein Bandmitglied (brüll, zerkugel, wahahaha, schluchz). Soll man »Störkraft« jemals noch ein Wort glauben? Außerdem mache ich »Störkraft« dafür verantwortlich, daß sie durch ihre hirnrissigen und unsinnigen Interviews die Medien und den Staat derart auf die Musik aufmerksam gemacht haben, daß sie nun etwas dagegen unternommen haben *(Was natürlich nicht ganz richtig ist. »Störkraft« haben mit ihrem Medienfeldzug erst begonnen, als die Welle »Rechte-Terrormusik« schon derb am schwappen war! -der Setzer-).*
Wenn der Trend so weitergeht, bekommt man bald keine Platte mehr (denn ich weiß nicht, was an »Endstufe«´s »Der Clou« so „rechts" sein soll. Da gibt es bedeutend rechtere Platten). Für uns in Österreich ist es also unmöglich geworden diese Platten zu bekommen (da auch der Versand verboten ist). Da gab´s mal in einem Zine (ich glaub´ im »Erwache«) ein Interview mit »Störkraft«, wo sie meinten, Finger weg von den Medien, die lügen nur und bringen alles falsch raus. Jaja, man sollte sich mal an seine eigenen Worte erinnern, dann hätte man sich die Peinlichkeit des Jahrhunderts erspart. (...). In Eurem Interview, das ja kurz davor geführt wurde, dürften sie noch nichts von ihrer »unpolitischen Meinung« eingebüßt haben!
»Esv«-Interview: Traurig, daß er mit dem Zine aufgehört hat, aber ein Zine nur für die Bullen zu machen hat ja auch keinen Sinn.
»SFD«-Bericht: habe schon was darüber gelesen, aber nicht so ausführlich. Bleibt halt nur so hoffen, daß daraus was wird! (...). Ist halt wieder massig zu lesen und wirklich sehr informativ, was halt bei den meisten anderen nicht so ist. Das »Frontal« ist und bleibt ohne zu übertreiben das beste Skin-Zine.
Reinhard G.
A-3032 Eichgraben









Skullhead

Interview

Für dieses Interview, mit der eigentlich allseits bekannten englischen Band »Skullhead«, möchte ich mich kurz beim Andreas vom »Esv«, beim Magnus für´s Übersetzen und beim Spin, dem Bassisten von »Skullhead«, bedanken daß sie mir dieses Gespräch zur Verfügung gestellt haben.

Wie lange gibt es »Skullhead« schon? Wann wurde »Skullhead« gegründet und wieviele LPs sind schon erschienen? Wie sind die Verkaufszahlen?

SH.: »Skullhead« wurde 1984 in Newcastle gegründet nachdem Peter Mathewson, ein Freund von uns, von einer Gang Schwarzer in London ermordet wurde. Ursprünglich kamen wir zusammen um eine Single »Murdered by Scum« (Ermordet vom Abschaum) aufzunehmen und ihm unseren Tribut zu zollen. Nach einiger Zeit entschlossen wir uns jedoch zusammen zu bleiben und weiter zu machen. Wir haben soweit drei LPs herausgebracht und in der nächsten Zeit wollen wir unsere vierte Platte »Victory or Valhalla« (Sieg oder Walhalla) aufnehmen.

Wie ist die Möglichkeit in England live aufzutreten, gibt es viele Probleme mit der Rotfront und dem System?

SH.: In Mittel- und Nord-England ist es meistens in Ordnung für Konzerte, aber weiter unten in Süd-England, besonders London, gibt es meistens Probleme verursacht von der Rotfront. Trotzdem finden die Konzerte aber in den meisten Fällen doch statt.

Wie denkt Ihr als Odinisten über den KKK? Glaubt Ihr, daß man den christlichen Glauben im Nationalistischen Befreiungskampf gebrauchen kann? Wenn ja, warum?

SH.: Der Klan ist eine gut organisierte Gruppe von weißen Separatisten, aber soweit es den christlichen Glauben betrifft, glaube ich, daß er Zeitverschwendung ist. Wenn der Christenglauben ihnen aber körperlich und geistig behilflich ist, dann nehme ich an, daß man es ihnen überlassen muß. Jedem das Seine!

Warum wechselt Ihr nicht zu meinem Label, Haha! (»Esv-Records«; -der Setzer-)? Nationalisten für Nationalisten!!! Warum seid Ihr bei »ROR«?

SH.: Wir sind bei »Rock o Rama« zur Zeit und haben mit ihnen noch einen Vertrag. Betreffend unserer Zukunft: wer weiß?

Wie steht Ihr zu der Aussage von Ian Stuart, der in Cottbus (Konzert) geäußert hat, es gibt nur ein Volk, das er mehr als die J.... hasse, nämlich die Iren?

SH.: Ich nehme an, wenn Ian Stuart das gesagt hat, tat er es bestimmt in Bezug auf die IRA und nicht auf das irische Volk. Im großen und ganzen solltet Ihr Ian selber dazu befragen.

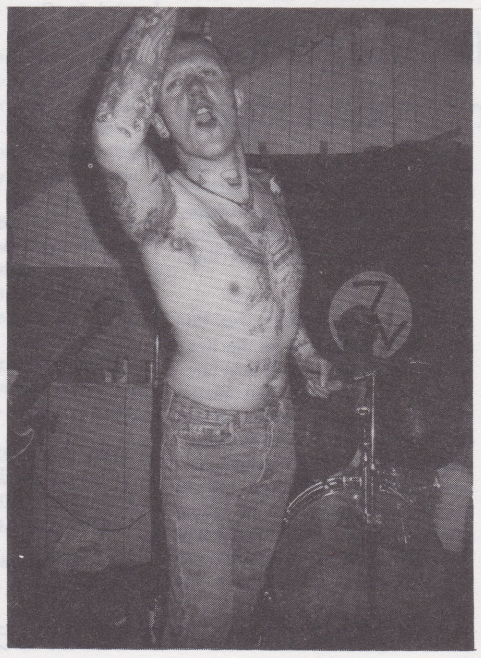
Wie würdet Ihr die Rassenkonflikte lösen? Mit Sprüchen wie »White Power worldwide...« ist wohl keinem geholfen, oder?

SH.: Ja gut, als erstes würde ich die gesamte Einwanderung aufhalten und dann allmählich anfangen Immigranten, die augenblicklich hier in Europa sind, in ordentlicher,



Vlnr.: Tommi - Gitarre; Gavin - zweiter Sänger
»Skullhead« live im »Downtown Market« Norfolk - 23.05.92

humaner Art mit finanzieller Unterstützung die Heimkehr in ihre jeweiligen Heimatländer einleiten, wo sie mit ihren Europakenntnissen ihren eigenen Völkern dienen können. - Soweit es um die Parolen »White Pride« (Weißer Stolz) oder »White Power« (Weiße Kraft) geht, nehme ich an, daß sie nicht direkt helfen das Immigrantenproblem (= Einwandererproblem) loszuwerden. SIE können das nicht, aber SIE können jemandem helfen, der die Parolen liest oder hört, indem er dadurch angespornt wird, Interesse an dem zu bekommen, was die Parolen sagen oder meinen.



Wie denkst Du über die ehemalige Sowjetunion? Siehst Du in den kommenden Jahren eine Gefahr oder eine Hilfe im Nationalistischen Befreiungskampf?

SH.: Ich bin immer noch skeptisch über die frühere Sowjetunion. Ich möchte erst sehen, ob die Leute die kommunistische Ideologie aufgegeben haben. Soweit es um die Zukunft geht, müssen wir erst abwarten.

Man liest oft Berichte von englischen Bands, in denen sie schreiben, sie werden bald nach Europa kommen. Seid Ihr keine Europäer?

SH.: Nun, in erster Linie bin ich Engländer, weil ich glaube, daß es wichtig ist, daß man seine eigene nationale Identität beibehält. Ich fühle mich jedoch auch als Europäer. - Ich stelle mir vor, daß es wahrscheinlich ist, wenn Bands sagen »sie kommen nach Europa«, da unser Land vom Wasser umgeben ist und man früher immer eine Seereise machen mußte (bevor es Flugzeuge gab), um andere Teile Europas zu besuchen.

In Deutschland ist die Stimme der Nationalisten für Irland und deren Befreiungskampf (natürlich ohne marxistische Parolen und feige Attentate). In England dagegen existiert ein klarer »Irenhass«. Wer besetzt hier wessen Land? Hat der nationalistische Engländer imperialistische Träume?

SH.: Der Hass ist nicht gegen das ganze irische Volk gerichtet, sondern nur gegen diesen Abschaum von der IRA und »Sinn Fein«. Wenn »Sinn Fein« den Terrorismus nicht ablehnt (in ihrem Kampf für Unabhängigkeit), werden sie die Unabhängigkeit nie bekommen, sie werden nie die Gelegenheit bekommen mitzusprechen.

Ihr habt ja schon in Deutschland gespielt. Wie war Euer Eindruck vom »Vaterland«?

SH.: Wir waren wirklich begeistert über die Gelegenheit in Deutschland zu spielen. Insbesondere als wir das letzte Mal hinüberkamen, um in Rostock zu spielen, obwohl das Konzert nicht zustande kam *(Siehe »Frontal« 2; -der Setzer-)*. - Die Arena in Brandenburg war wirklich ausgezeichnet und dieses war eine sehr erfreuliche Entschädigung für die vorherige Enttäuschung. Deutschland ist mein beliebtestes Land, das ich gerne besuche, nicht nur wegen dem Bier, sondern auch wegen den schönen Landschaften.

Eure Musik, Euer Leben, Euer Kampf! - Was gibt es zu erzählen?

SH.: Ich nehme an, daß es ungefähr das selbe ist wie bei allen anderen nationalen Bands. Betreffs was wir glauben (und wir wollen es auch sehen), daß Europa seine Einwanderungs- (Ausländer-) Probleme los wird.

Was denkt Ihr, wenn Ihr folgendes hört: a) Bomber Harris; b) Europa; c) Freiheit; d) Rotfront; e) IRA; f) USA; g) Rostock; h) Kroatien?

SH.: a) Es war sehr taktlos von unserer Regierung nahezu 50 Jahre nach der furchtbaren Bombadierung Dresdens, welche 135.000 Todesopfer forderte ***(Es dürften etliche Zehntausende mehr gewesen sein; -der Setzer-)***, dem dafür verantwortlich gehaltenen »Bomber Harris«, in London eine Statue zu errichten und dann von der Mutter der englischen Königin selbige enthüllen zu lassen (trotz starkem Protest von deutscher Seite). Die Bombadierung von Dresden ist eine von den tragischen Akten, welche manchmal in Kriegszeiten geschehen. Auch Coventry erlitt hier

furchtbare Schäden. - Ich möchte jedoch sagen (anstatt rachevoll zurückzuschauen), wir sollten jetzt doch in die Zukunft blicken. Laßt uns alle hoffen, daß wir davon lernen können und nicht die selben Fehler machen wie unsere Väter und Großväter. Daher laßt uns alle geloben, -NIE WIEDER BRUDERKRIEG!-

b) Nicht viel, weil ich denke, daß wir erst unsere eigenen Probleme in unserem Land lösen müssen bevor wir anfangen können uns mit europäischen Problemen zu befassen.

»...laßt uns geloben, nie wieder Bruderkrieg!«

c) Freiheit ist wirklich ein Witz. Angeblich sollen wir frei sein, aber in Wirklichkeit haben die Mächtigen unserer Länder uns mundtot gemacht, durch die bedrückenden Rassegesetze, welche sie erlassen haben. Auch die Polizei hat die Macht uns am Reisen zu hindern, wenn sie es so wollen. Wie »Skrewdriver« sagen: „Freiheit, welch verdammte Freiheit.“

d) Alles was ich von ihnen halte ist, daß sie totaler Abschaum sind. Sie scheinen es nicht zu verstehen, daß sie selber ihren eigenen Niedergang heraufbeschwören, in dem sie die Schwarzen und die Masseneinwanderung unterstützen. Sie scheinen noch nicht kapiert zu haben, daß der Kommunismus als die größte Heuchelei des Jahrhunderts nun entlarvt worden ist. Weiterhin erklären sie, daß sie den Faschismus bekämpfen. In diesem Fall müßten sie sich selbst bekämpfen, denn sie sind die echten Faschisten. - Es ist die Rotfront, welche Andersgesinnte mundtot machen will und versucht unsere Konzerte zu verhindern, durch Pöbelherrschaft und Terror. Sind sind heuchlerischer Abschaum ersten Ranges.

e) Wie schon vorher gesagt, sie sind Abschaum, welcher gar nicht wert ist genannt zu werden und schon gar nicht das Papier für sie zu verschwenden. Ganz bestimmt nicht in einem Skinzine.

f) Alles was ich über Amerika weiß, ist, was ich in den Medien gesehen oder gehört habe, da ich noch niemals dieses Land besucht habe. Ich habe Sympathie mit den weißen Separatisten dort drüben, weil ich annehme, daß sie einen harten Kampf zu kämpfen haben gegen all die Schwarzen dadrüben mit ihren Minderwertigkeitskomplexen. Nicht zu erwähnen ihre Regierung unter z..n.st.scher Kontrolle.

g) Wenn ich gegenwärtig von Rostock höre, denke ich an die Krawalle, von welchen wir hier in England soviel hörten in den letzten paar Monaten. Aber wenn ich vor den Krawallen an Rostock dachte, dann waren es die erregenden Tage, als wir dort hinfuhren, um ein Konzert zu machen, und die wir in Rostock verbrachten. Besonders denke ich an die vielen Freunde, die wir dort kennenlernten und die herzliche Gastfreundschaft.

»...sie müßten sich selbst bekämpfen, ...sie sind die echten Faschisten!«

h) Ich hoffe, daß sie siegreich sind gegen die (kommunistischen) Serben.

<u>Welche deutschen Bands und Zines kennt/lest und hört Ihr?</u>

<u>SH.:</u> Deutsche Bands, die wir gerne hören sind »Noie Werte« und »Radikahl«. Wegen der Sprachbarriere kann ich leider die Texte nicht verstehen. Die Musik finde ich jedoch super. Wiederum wegen der Sprachbarriere kann ich leider deutsche Zines nicht lesen.

<u>Wo wird Eurer Meinung nach der größte Aufstand in Europa stattfinden (national) und warum gerade dort?</u>

<u>SH.:</u> Ich nehme an, daß es wahrscheinlich in Deutschland sein wird. Im Osten Deutschlands, weil die Leute dort viel durchgemacht haben unter der kommunistischen Unterdrückung vor der Wiedervereinigung. Es scheint, daß die Leute einen besseren Anteil wollen, als sie augenblicklich von der deutschen Regierung bekommen. Ich hoffe, daß sie ihr Ziel erreichen werden. Ich möchte gerne sehen, daß die ruhmreichen Zeiten wieder nach Deutschland zurückkehren, anstatt daß das deutsche Volk dauernd von Z..n.sten an Ereignisse erinnert wird, ... *(Der sich anschließende Nachsatz kann aus juristischen Gründen nicht abgedruckt werden; -der Setzer-).*

<u>Sieht, hört und liest man zur Zeit viel in England über die böse »Nazi-Randale« und wie reagiert der Engländer darauf?</u>

<u>SH.:</u> Ich lese nicht viel darüber in den Zeitungen, aber man sieht die Ereignisse in den Nachrichten. Ich nehme an, daß unsere Medien die Sache »leisetreten«, damit die britische Öffentlichkeit nicht anfängt Sympathie zu bekommen und die Bevölkerung die Sache nicht nachahmt, um auch das Einwanderungsproblem ihres Landes zu lösen.

Eure Wünsche privat und politisch?

SH.: Ich würde gerne den Tag sehen (hoffentlich noch während meiner Lebenszeit), wenn Europa wieder der Kontinent des weißen Mannes ist. Afrika der Kontinent des schwarzen Mannes und Asien für die restlichen Menschenrassen. Ich möchte auch gerne den Tag sehen, wenn eine nationalistische politische Partei in England die Macht gewinnt.

Abschließende Worte und Grüße...

SH.: Nun, Andreas möchte ich mich mal vielmals bedanken für das Interview und die interessanten Fragen. Wir hoffen, daß wir bald wieder in Deutschland spielen. Spin - »Skullhead«.

Skinheads... Ein Lebensweg!?

- Skinheads wird es wohl immer geben, wie es auch immer Teds, Rocker usw. gab und gibt;
- Skinheads gibt ´s ja nun nicht erst seit den Rostock-Krawallen ´92 oder seit Hamburg ´85;
- Skinheads waren und sind stets Ausdruck der patriotischen, nationalistischen Jugendlichen ihres jeweiligen Landes;
- Skinheads gibt es deshalb in jedem erdenklichen Land dieser Erde, weil eben jedes Land »Dreck am Stecken« hat, auf den es hinzuweisen gilt;
- Skinheads werden deshalb auch in nahezu allen Ländern verfolgt, gejagt, eingesperrt, von mannstark überlegenen Gruppen fast gelyncht;
- Skinheads sollen ausgelöscht werden durch Medienhetze, Polizeiunterdrückung, neue Gesetze etc. Wird es klappen?

Nein, niemals! Skinheads wird es ewig geben!

Seit unserem stetigen Anstieg (ungefähr ab ´78) auf deutschem Boden, legt man uns Steine in den Weg. Schrieb man anfangs noch über kahlgeschorene Nazi-Rocker, Nazi-Punker mit Glatzen etc., sind wir heute schon Mörder, Vergewaltiger, ja selbst als Drogenhändler wird man von der Presse beleidigt.

Sie haben es soweit getrieben, daß man fast nur noch »verkleidet« unter ´s Volk gehen kann. Ist man jetzt kein Skinhead mehr, da man jetzt die Haare etwas länger trägt, statt Stiefeln mal Turnschuhe trägt? Doch man ist Skinhead. Wieso soll man sich totschlagen lassen, es der Polizei noch einfacher machen usw.? Unsere Geschichte hat gezeigt, daß man gelegentlich zur »Maskerade« greifen muß.

Die ersten Skins in England mußten sich tarnen und ihre geliebten Kurz-Haarschnitte wachsen lassen, damit sie nicht stetig festgenommen wurden. Im Deutschland mitte der 80er Jahre mußten sich Skinheads die Haare längerwachsen lassen, nachdem der Türke Ramazan Avci in Hamburg ins Gras biß. Bundesweit wurden wir dann gesucht, kontrolliert etc. und damals hatte Deutschland endlich seinen neuen Buhmann den »Skinhead«.

Ab sofort wurde verboten, zensiert, Schmiere geschrieben, hatte man vorher gar keinen Namen für uns - schrieb ab sofort jede Postille von »Spiegel« bis »Stern« Hetzartikel, deckten verdeckte Kanäle auf zwischen Auslands-Skins und Deutschen etc. Man Verbot Skinheadtreffen und Konzerte (Flensburg ´86). Platten wurden verboten (»Onkelz«) man griff hart durch.

Eine Menge Kameraden segnete das zeitliche und ließen die Haare wachsen, Bands hörten auf, Zines wurden verboten, doch es kamen neue Skins, neue Bands, neue Fanzines... und genauso wird es auch



»Body Checks« 1982

jetzt sein. Denn alle von uns die jetzt zweifeln, sich »tarnen«, werden sowieso wieder auf den Zug »Skinhead - ein Lebensweg« aufspringen - früher oder später.

Skinhead, laß Dich nicht unterkriegen!

- Sleipnir ´92 -

Heinz Rühmann

Kultfigur

In seinem Paß steht: Heinrich Wilhelm Rühmann. Geboren an einem Freitag, den 7. März 1902 im Hotel Stemme an der Kettwigerstraße 1 in Essen. Für Genauigkeitsfanatiker: im ersten Stock, in einem Zimmer an dessen Tür »Privat« stand. Das Hotel gehörte dem Vater seiner Mutter. Seine Schwester Ilse wurde zwei Jahre nach ihm geboren, sein Bruder Hermann war zwei Jahre älter als er.

Wir alle kennen ihn, den kleinen, vom Schicksal gebeutelten Mann, der sich gegen die Goliaths dieser Welt zu behaupten sucht, mit einem Schuß Pfiffigkeit, Humor und Herzlichkeit, aber auch mit Nachdruck und viel Güte: Heinz Rühmann. Jahrzehntelang war er so etwas wie der Humorist der Nation - ob als Tankwart, Geldbriefträger, Bruchpilot, Schwejk oder als Pfeiffer mit drei F auftrat - das Publikum lachte, weinte und jubelte ihm zu. In der Komik hat er dem Menschlichen kleine Denkmäler gesetzt. Kein anderer wie er hat so gekonnt eine Brücke schlagen können zwischen fiktiver Zelluloidwelt und »Otto Normalverbraucher«.



Als Zuckmayers »Hauptmann von Köpenick« streifte er nicht nur das Tragische, sondern bezog es ständig mit ein. Das war der Beginn einer neuen, tieferen Darstellungsform. Aus dem Film- und Theaterkomiker der zwanziger und dreißiger Jahre ist einer der bedeutensten deutschen Charakterdarsteller geworden. Als einziger der alten Garde steht er heute, mit 91 Jahren, noch ganz, ganz oben. Und das zwanzig Jahre nach seinem letzten Spielfilm »Oh Jonathan - Oh Jonathan« als brummiger Millionär, der von seinem Sohn hinters Licht geführt werden soll.

Unvergessen sind seine Filme wie »Die drei von der Tankstelle« (1930), »Bomben auf Monte Carlo« (1931), »Wer wagt - gewinnt« (1935), »Wunschkonzert (1940), »Quax, der Bruchpilot« (1941), »Die Feuerzangenbowle« (1944) und »Auf der Reeperbahn nachts um halb eins« (1954) um nur einen kleinen Abriß seines filmischen Schaffens aufzuzeigen. Die Zahl seiner Theaterengagements sowie Fernseh- und Kinofilme in der Zeit von 1920 bis 1993 ist schier unzählbar.

In seinen Memoiren (»Das war´s«) berichtet Heinz Rühmann über seinen Film »Die Feuerzangenbowle«: »...um ein Haar wäre es mir mit der „Feuerzangenbowle" genauso ergangen wie beim „Mustergatten" : Auch diese Rolle - den Pfeiffer mit drei F - wollte ich nicht spielen! Ich hielt mich mit meinen 41 Jahren für zu alt, um noch glaubhaft einen Primaner darstellen zu können. Erst Testaufnahmen unseres Kameramanns Ewald Daub überzeugten mich« und »...die „Feuerzangenbowle" hatte am 28. Januar 1944 gleichzeitig in zwei Berliner Kinos Premiere. In der Nacht zuvor hatten 1077 englische Flugzeuge 3715 Tonnen Bomben auf Berlin abgeworfen...« sowie »...bei seiner Erstsendung am 26. Dezember 1969 im Fernsehen erreichte der Film eine Einschaltquote von 53 Prozent. Das entspricht damals mehr als 20 Millionen Zuschauern«. ■

Tonträgerfachbesprechung

Eine wahrlich bunte Mischung erschienener Tonträger und Demoexponate hat sich diesmal zum fachkritischen Beschnuppern eingefunden. Die in den Besprechungen geäußerten Meinungen unterliegenden dem persönlichen Geschmack des Skribenten. ALLE Tonträger werden demzufolge keiner objektiven, sondern subjektiven Betrachtung unterzogen. Wenn hier steht ALLE, dann heißt dies, daß auch tatsächlich sämtliche bei uns eingegangenen CDs, LPs, Demotapes, Singles, Maxis usw. vorgestellt werden, egal welcher Coleur. - Amen! An dieser Stelle auch besten Dank an alle, die uns mit Freiexemplaren zur Besprechung unterstützt haben!

Bewertung:
1 = OHRgasmus-Experten am Werk!!!
2 = Nicht zu verachten, kommt gut
3 = Guter Durchschnitt, korrekt
4 = Beim nächsten Mal...
5 = Nur Durchfall ist schöner

Kraftschlag, »Trotz Verbot nicht tot«, LP/CD, SKULLrecords

Der erste Schritt in Vinyl ist nicht nur der schwerste, sondern auch der entbehrungsreichste. Die LP/CD wurde nämlich knapp 14 Tage nach Veröffentlichung bereits von der »Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften« vorausindiziert. Die Band bekam postum ´ne Anzeige wegen »Aufruf zum Rassenhass«, »Verherrlichen von Gewalt« etc. verbraten. Ob man mit einem Verbot die Verbreitung und somit den Zugang zu den Köpfen der Jugendlichen verhindern kann, halte ich für äußerst zweifelhaft. Scheinbar übersieht man den Effekt, daß Verbotenes besonders zum Kauf anreizt (siehe »Der nette Mann« von den Onkelz), die wohl kaum den Kultstatus erreicht hätte, wäre die Platte nicht verboten worden... Musikalisch reißen die Itzehoer zwar keine Bäume aus, aber Texte und Musik bilden eine sehr aggressive Einheit, die gefallen kann und erst nach Tagen den Weg zurück aus dem Gehörgang finden. Note: 1-2.

Märtyrer, »Hammer Hart«, LP/CD, Rock-O-Rama

Zuerst fiel mir das wirklich gut gelungene Front- und Backcover für ROR-Produktionen in unüblicher Farbigkeit auf. Musikalisch haben sich die Wolfhagener Jungens doch einigermaßen steigern können, was das neue Album betrifft. Anspieltips sind hier »Durch dick und dünn« oder »Schau mir in die Augen«. Auffallend auch, daß die Band scheinbar ihr Skinhead-Image loswerden will (keine politischen bzw. skinheadbetreffenden Themen, kein Foto). Absolut negativ schlägt mir die Stimme auf ´s Gemüt (Abmischen will gelernt sein). Ich dachte der »Marktschreierwettbewerb« wird gesondert ausgetragen? Vom Schlagzeuger will ich gar nicht erst reden. Aber Polemik beiseite: Alles in allem ist die Produktion nicht »das Gelbe vom Ei«. Der Sound geht zwar halbwegs in Ordnung kann aber die genannten Negativpunkte nicht revidieren. Der Gitarrist, das sollte ich fairerweise erwähnen, könnte ein wahrer Meister seiner Zunft werden, spielte er nicht immer die im Aufbau gleichen Solischemen. Schnellere Stücke wechseln sich mit langsamen ab, auch Freunde des derben Humors kommen auf ihre Kosten (»Ein letztes Mal«). Note: 3

Commando Pernod, »Steh auf!«, CD, Widder-Musik

»Es kommt doch noch was.« Ich hab ´s ja immer gesagt!!! Lang, lang hat es gedauert. Viele Worte will ich nicht machen, aber es ist schlicht und ergreifend das beste Album 1992!!! Derb-dreckiger, von einigen Jahren geprägter, Street Rock ´n ´ Roll par Excellance bläst uns die Ohren durch, der »Topfschlagen und Sackhüpfen« zu »Sturzsaufen mit Strohrum und Wodka« mutieren läßt. Thematisch hat die Gruppe eine Wandlung durchgemacht, die krasser kaum sein kann, was in der Qualität der Text voll zum Tragen kommt. Zwar haben die Bergerdorfer Burschen nicht das politische Lager gewechselt, will ich mal unterstellen, sehen heute aber einiges bedeutend kritischer als noch vor einigen Jahren, auch was ihre eigene Vergangenheit angeht. Exemplarisch dafür steht der Titel »Skinhead bist Du nicht«, in dem sich über »Quartals-Rechte« hergemacht wird, die meinen zu »Führergeburtstag« die Fahne schwenken zu müssen und sich im restlichen Jahr mit Sprücheklopfen am Stammtisch schadlos halten. Zusammenfassend soll verkündet sein: progressive Texte (u. a. nimmt man ironisch das Asylproblem auf ´s Korn), musikalisch jagt ein Ohrwurm den nächsten. Note: 1

Kroizfoier, »Ziel erkannt«, CD/LP, SKULLrecords

Daß sich »Skull« mit Veröffentlichungen am laufenden Meter und damit einhergehender Qualitätsminderung nicht mit Ruhm bekleckert, taugt als Sensationsmeldung wenig. Warum hat man einen »staatlichgeprüften Dilettanten« als Marketingchef und Coverdesigner dingfest gemacht??? Wenn man Bands der-

Fortsetzung auf Seite 21

Commando



Es war klar, daß das Ende des »Commando Pernod« Buches noch lange nicht beim Kapitel »Demo 88« zu Ende war. CP und »Widder Musik« vollbrachten es und etablierten die Debut CD »Steh ´auf!« auf dem Markt. - Ich habe mir daraufhin mal die Mühe gemacht zu den Jungens Kontakt aufzunehmen...- wirklich kein leichtes Unterfangen. Meiner bescheidenen Meinung nach der Höhepunkt des Heftes! Mein Dank gilt CPs Bassisten Olli, der seinen Antwortbrief mit folgenden Worten einleitete:

»Wir haben uns ziemlich lange überlegt, ob wir überhaupt noch Interviews geben wollen, da wir zweimal ganz schön von den Pressefritzen über ´s Ohr gehauen worden sind. Auf der anderen Seite gibt so ein Interview uns natürlich (wenn ´s vollständig abgedruckt wird) die Möglichkeit, ein relativ breites Spektrum nicht nur durch unsere Musik anzusprechen, sondern eben auch durch die Beantwortung von zum Teil ziemlich provozierenden Fragen, die Leute über uns aufzuklären und zum Teil vielleicht auch zum Nachdenken zu bewegen...«

Schildere doch unseren Lesern bitte wie sich die Band seit Eurem legendären 88er Demo entwickelt hat und welchen Weg Ihr heute verfolgt.

CP.: Diese Frage ist zum Glück relativ schnell beantwortet: Nachdem wir uns kurz nach dem (von der Polizei vorzeitig aufgelösten) Konzert in Nordhausen, durch ständige interne Stressereien bedingt, aufgelöst hatten, wollte Dominic CP »wiederbeleben«. Wir haben uns also erneut Anfang ´91 zusammengetan mit Dominic (Gesang), Andreas (Schlagzeug) und mir, Olli (Bass). Relativ problematisch wurde die Suche nach einem guten Gitarristen, den wir dann aber glücklicherweise in Detlev gefunden haben. Diese Besetzung wird, entgegen der »Vorgeschichte« von CP, mit Sicherheit noch sehr lange zusammenspielen...
Welchen Weg verfolgen wir heute? Ich glaube, unsere wichtigste Zielsetzung liegt einfach darin, daß wir Spaß haben an dem, was wir machen. Sollten wir dieses Ziel irgendwann einmal aus den Augen verlieren, hoffe ich, daß wir es ganz schnell bemerken und die Konsequenzen daraus ziehen...

Mit der Veröffentlichung Eures ersten professionellen Tonträgers hat wohl sowas wie eine neue Ära von CP begonnen. Textlich habt Ihr Euch ziemlich gewandelt im Vergleich zum alten Stoff. Sind CP jetzt »brav« geworden?

CP.: Was heißt »brav« geworden? Ich glaube, daß die Texte von uns keinesfalls »brav« sind! Es ist nur so, daß wir uns definitiv dazu entschlossen haben, keines der alten Lieder mehr zu spielen. Warum? Weil für uns diese Zeiten vorbei sind; Wir haben damals diese Lieder gespielt und standen auch voll dahinter. Heute treffen die Texte von damals mit Sicherheit nicht mehr unsere heutige 100 %ige Meinung... Wir versuchen, die Gedanken, die uns heute beschäftigen, in unseren Liedern wiederzugeben. Wir wollten damals mit unseren Liedern Protest ausdrücken, wir tun ´s auch heute noch; nur daß wir uns vielleicht mit einer anderen Thematik befassen. »Sieg Heil«-Gegröhle überlassen wir gerne anderen, die meinen damit klar zu kommen... Die Zeit damals war für uns eine Reifeprozeß, den wir durchlaufen haben und von dem wir sehr viel (auch positives) gelernt haben...

Die Plattenfirma »Widder-Musik« wird den meisten Leuten vor Eurer CD sicherlich ein unbeschriebenes Blatt gewesen sein. Was hat Euch, vorallem was hat »Widder-Musik«, dazu bewogen mit Deutschlands einst radikalster Skinband zu-



»Wir wollen uns von den Idioten distanzieren, die meinen, sich als Skinheads verkleiden zu müssen...«

sammenzuarbeiten?

CP.: Anfangs wollten wir selber eine CD aufnehmen. Durch Zufall hat »Widder-Musik« eine Studioaufnahme von uns gehört. Die fanden ́s gut, haben uns ein Angebot gemacht und so sind wir zusammengekommen. Daß wir einst die radikalste Skin Band waren, hat die Leute von »Widder« wenig interessiert, da Sie sich nach unserer aktuellen Aufnahme richten wollten und das ist auch gut so.

In Eurem Lied »Skinhead bist Du nicht« zieht Ihr recht hart gegen eine gewissen Personengruppe zu Felde. Wollt Ihr mit dem Lied hirnlose Mitläufer brandmarken?

CP.: Sicherlich wollen wir mit diesem Text einige Leute (eben diese hirnlosen Mitläufer) ansprechen und zur Überdenkung ihrer Verhaltensweisen anspornen. Auf der anderen Seite wollen wir uns aber auch sicherlich distanzieren; distanzieren von irgendwelchen Idioten, die meinen, sich als Skinheads zu verkleiden, um dann ihre teilweise doch total bescheuerten Aktionen in irgendeiner Art und Weise legitimieren zu können, weil sie sich plötzlich als die tollen Deutschen fühlen. Bevor man auf die Straße geht und rumgröhlt, sollte man sicherlich ersteinmal den Griff an die eigene Nase wagen. Ich denke, daß sich die Leute, die wir mit diesem Text ansprechen, sicherlich mal Gedanken darüber gemacht haben (oder machen werden?).

In einem Fernsehinterview war von Eurem Sänger zu hören, daß Euer Demo »Deutschland erwache« ursprünglich nur für Eure Kumpels aus Bergedorf bestimmt war und nicht zum bundesweiten Vertrieb, weil desöfteren Ärger mit Ausländern etc. an-

gesagt war. So ein ähnliches Argument ließen seinerzeit die Onkelz verlauten. Stärkt das Eure Glaubwürdigkeit?

CP.: Kleine Korrektur zur Frage: das hat nicht unser Sänger gemacht, sondern ich, Olli.
Ich glaube nicht, daß man mit ehrlichen Aussagen seine Glaubwürdigkeit in Frage stellen kann!!! Wenn es damals so gewesen ist, warum sollte ich dann etwas anderes sagen? CP hat damals ein Demoband für sich und die Leute aufgenommen, die ständig im damaligen Ü-Raum waren. Daß es sich so schnell verbreiten würde, damit hatte mit Sicherheit keiner der damaligen Besetzung gerechnet. Sicherlich werden wir noch sehr oft in Zukunft auf unsere »Vergangenheit« angesprochen werden, doch wir werden immer dazu stehen und uns niemals verstecken. Doch natürlich haben wir auch die Hoffnung nicht verloren, daß die Leute irgendwann mal danach gehen werden (viele tun es sicherlich heute schon) was IST und nicht danach, was einmal war...
Die Zeit damals war mit Sicherheit eine schöne Zeit für uns, aber man hat eben auch im Laufe der Zeit erkannt, daß vieles, was wir damals gemacht haben, zu hart war. Wir werden bei vielen Leuten ausgeschieden sein, weil wir nicht mehr diesen rechten Weg von damals verfolgen. aber viele werden auch weiterhin zu uns halten, weil sie sich auch weiterentwickelt haben und viele Dinge aus einem anderen Blickwinkel sehen.
Natürlich werden wir oft mit den »Onkelz« verglichen, aber daran werden wir uns wohl auch noch gewöhnen müssen. Die Jungs aus Frankfurt machen ihr Ding, wir machen unser Ding. Vielleicht haben wir wirklich einiges gemeinsam, so z. B. einen ähnlichen Entwicklungsverlauf. Wobei die »Onkelz« sicherlich noch ein Stückchen weiter sind als wir... Trotzdem machen wir auch in Zukunft unser eigenes Ding, auch wenn es vielleicht irgendwo auf dieser Welt jemanden geben sollte, der schon einmal ähnliches zu irgendeiner Frage geantwortet haben sollte!!!!

»...sollten Anfragen kommen, ob wir unsere alten Lieder spielen, werden wir absagen...«

Desweiteren war zu hören, daß die Leute, die in Rostock dabei waren für Euch keine Skins sind. Ich habe da noch die Textzeile von den brennenden Asylantenvierteln im Ohr. Eine aufstrebende Band auf Image-Pflege?

CP.: Sicherlich haben wir überhaupt keine Absicht, Image-Pflege irgendeiner Art zu betreiben. Wenn man die Berichte von Rostock genau gesehen hat, so fiel es sehr schwer, auch nur annähernd so viele Skins dort auszumachen, wie es von den Journalisten beschrieben wurde. Vielmehr waren dort Leute auszumachen, die man wohl so ziemlich jeder denkbaren Gruppierung zuordnen könnte. Abgesehen davon können wir nur immer wiederholen: Es wird niemals ausreichen, sich die Haare abzurasieren, Stiefel anzuziehen und dann als Skinhead loszuziehen (möglichst noch so ´n verkleideter Parteiaffe). Skin zu sein bedeutet für die wirklichen »Glatzen« sicherlich einiges mehr...

Wen wollt Ihr mit Euren Liedern erreichen bzw. sind Eure Lieder für die »breite Masse« konzipiert? Sind Gigs mit Skinbands für Euch noch ein Thema (siehe Wernigerode)?

CP.: Wie schon anfangs gesagt, unser Ziel ist es, Spaß zu haben. Wenn den Leuten unsere Musik gefällt, dann ist das natürlich schon ein Riesenkompliment für uns. Wir haben aber eigentlich keine spezielle Zielgruppe, die wir direkt ansprechen wollen. Wir wollen (und können es auch nicht) auf keinen Fall in irgendeiner Art den Lehrmeister spielen. Wenn jemand ein Lied von uns hört und sich vielleicht irgendwie Gedanken über den Text macht, dann haben wir schon ganz schön viel bewegt, glaube ich!!!
Das mit den Gigs ist ´ne ziemlich harte Frage... Mit Sicherheit haben

»...wir werden noch oft auf unsere Vergangenheit angesprochen werden, aber wir werden immer dazu stehen und uns niemals verstecken...«

wir keine Lust mehr, auf so einem Gig wie Wernigerode mitzumachen. Das liegt aber zum größten Teil daran, daß die Anlage total beschissen war. Die Leute dort haben ziemlich gut bezahlen müssen und haben für ihr Geld den beschissensten Sound bekommen, den man sich vorstellen kann. Das haben mit Sicherheit auch die paar wenigen, die wir auf unseren Konzerten in Zukunft lieber nicht sehen wollen (Ihr wißt schon, wen ich meine), nicht verdient.

Wir werden abwarten müssen, wie sich das alles weiterentwickelt… Sollten wir Anfragen bekommen, weil der Veranstalter davon ausgeht, daß wir unsere alten Lieder spielen, werden wir absagen. Wenn jemand Interesse hat an dem, war wir jetzt machen, so haben wir immer ein Ohr offen…

<u>Hat Eure Plattenfirma Euch nahegelegt den Namen zu wechseln oder hat man Euch irgendwelche Auflagen gemacht über bestimmte Themen nicht zu singen?</u>

<u>CP.:</u> Nö, sonst wären wir mit denen auch nicht zusammengekommen!!!

<u>Gibt es in den nächsten Monaten Konzerte mit Euch? Wie reagieren Veranstalter auf den Namen COMMANDO PERNOD? Schlägt man Euch direkt die Tür vor der Nase zu oder bestehen hin und wieder konkrete Angebote bezüglich Gigs?</u>

<u>CP.:</u> Sicherlich werden wir demnächst einiges machen. Fest geplant ist ein Konzert für unsere Jungs aus Bergedorf, wo wir endlich mal über eine richtige PA spielen werden und nicht mit dem grausamen Ü-Raum Sound Vorlieb nehmen müssen.

Konkrete Angebote gibt es auch schon, nur wollen die meisten Veranstalter noch ein bißchen warten, bis sich die allgemeine Situation ein wenig mehr entspannt hat.

»Eine Band zu verbieten, egal aus welcher politischen Richtung, finde ich persönlich völlig schwachsinnig.«

<u>Was sagt Ihr zu dem ganzen Firlefanz, der in der letzten Zeit um Skinmucke gemacht wird einschließlich Indizierung, Verbot von Bands?</u>

<u>CP.:</u> Natürlich wird momentan sehr viel Firlefanz gemacht, aber auch hier wird´s sich natürlich sehr leicht gemacht… Es werden ein paar Schuldige gesucht, die man dann dem großen Mob präsentieren will. Allerdings soll es ja auch Bands geben, deren Popularität dadurch grausam gestiegen ist… (Dieses Interview ist übrigens kostenlos! Haha!). Im Ernst: Wenn man das alles auf uns beziehen würde und wir die Texte von damals noch singen würden…Oh, oh! Eine Band zu verbieten, egal aus welcher politischen Richtung sie auch kommen mag, finde ich persönlich völlig schwachsinnig.

<u>Eure Meinung zu a) Deutsche Einheit, b) Kampfhundverbot, c) Lack und Leder, d) Honnekker Prozeß, e) Deutschland im Jahr 2000?</u>

<u>CP.:</u> a) Völlig ok, die Leute müssen sich nur mal mehr zusammenreißen und nicht so viel rumjammern, egal ob Wessis oder Ossis!
b) Schwachsinnig
c) Jedem selbst überlassen…
d) Alter Mann verarscht deutsche Justiz
e) Oh, oh, oh…

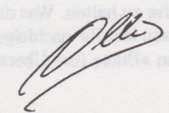
<u>Was plant Ihr in den nächsten Monaten? Neue Platte, Video, Shirts?</u>

<u>CP.:</u> Auf alle Fälle neue Platte (und die wird der Hammer…) *(Dat geht nich, dat war schon die Erste! -der Setzer-)*, neue T-Shirts und richtig viele Konzerte, wenn ´s geht… Video vielleicht…

<u>Abschließende Worte und Fazit zum Interview?</u>

»Wir haben uns ziemlich lange überlegt, ob wir überhaupt noch Interviews geben…«

<u>CP.:</u> Ich hoffe, daß Ihr das alles so einigermaßen verstanden habt, wie wir es meinen… Möchte von hier aus alle grüßen, die uns immer noch mögen und in der Hoffnung, daß wir uns demnächst sehen… Viele Grüße von »Commando Pernod« aus Hamburg-Bergedorf,



Ian Stuart

Das ultimative Interview - Teil 1

In England gibt es einen Mann, der eigentlich wie kein zweiter, die Geschichte der europäischen Skinheads in den letzten 15 Jahren so beeinflußt hat wie er: Ian Stuart. Von vielen wird er verehrt als der »Godfather« der nationalistischen Skinheadmusik schlechthin. Er prägte mit seinen frühen Platten Generationen von »Hautköpfen«, und zwar zu einer Zeit als die Vorreiter dieser Branche in Deutschland noch in den Kinderschuhen steckten, - die Onkelz.
Daheim in England scherrte es ihn recht wenig, als er nach Gigs mit Bands wie »Motörhead«, »The Police« u. a. Ende der 70er Jahre antrat von nun in seinen Liedern bisher noch nie dagewesene Deutlichkeit zu offenbaren. Ian und seine Band »Skrewdriver« hätten damals die besten Chancen haben können, den gleichen Weg zu gehen wie die ebengenannten beiden Gruppen. - Aber alles kam ganz anders. Selbst die ach so fortschrittliche »Bravo« hatte damals, 1977, einen zweiseitigen Farbbericht mit »Skrewdriver« unter der Überschrift »Schraube locker...« veröffentlicht. Im Nachhinein wird sich »Deutschlands größte Zeitung für junge Leute« mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlich hübsch geärgert haben, dieser Band seinerzeit ein so großes Forum geboten zu haben... hätten sich damals besser mit Roy Black beschäftigen sollen.
Durch den Umstand, daß man in deutschen Zines meist nur die abgelutschten Kamellen über Ian & Co liest, die einem eh schon bekannt waren, haben wir uns mal die Mühe gemacht mit Ian einen kleinen »Plausch« zu halten. Was dabei herauskam lest Ihr nachfolgend. Danke an »Bubi« fürs Übersetzen.

Als Du mit »Skrewdriver« in Deutschland gespielt hast, hattet Ihr einige Probleme. Werdet Ihr trotzdem nochmal in Deutschland spielen?

IS.: Ich kann nur für mich sprechen, ich würde wieder hinfahren, auch wenn's wieder Ärger geben würde. Ich glaube »Skrewdriver« ist als Sündenbock dargestellt worden und zwar von der deutschen Regierung, weil sie zu viele Ausländer ins Land geholt hat. Falls wir irgendetwas mit dem Aufkommen in Deutschland zu tun haben sollten, besten Dank. Aber ich glaube, wir haben nichts damit zu tun. Es ist einfach nur das deutsche Volk, das gegen die Flut von Immigranten kämpft. Ich würde mir wünschen, daß die Briten gleiches tun.

Glaubst Du, daß »Skrewdriver« der Auslöser für die Krawalle in Deutschland war (gemeint ist die Messerstecherei in die einige Bandmitglieder verwikkelt wurden)?

IS.: Nein, nicht für alles. Es begann bevor wir in Deutschland gespielt haben. Es verstärkte die Sache vielleicht noch ein bißchen, weil die Polizei den Rest von »Skrewdriver« verhaftete. Aber sie machten den Fehler mich nicht zu verhaften, so daß ich auf das Konzert gehen konnte und mitteilte was passiert war. Nach dem Konzert gab es dann erst ein wenig Ärger mit der Polizei.

Kannst Du uns etwas erzählen über den Ärger mit der Polizei, den Du bei Dir in der Gegend hast?

IS.: Der Auslöser waren regelmäßige Konzerte in der Gegend mit zunehmender Zuschauerzahl und immer größerem Interesse. Zuerst versuchte die Polizei die Konzerte zu stoppen, in dem sie den Besitzern der Pubs androhten ihnen die Lizenz zu entziehen. Wir probten zu der Zeit in einem Pub und zwar genau zur Mittagszeit, so daß viele Leute versuchten uns in der Mittagszeit zuzuhören. Also sprach die Polizei mit den Besitzer und sagte Ihm, daß wir zwar proben dürften, aber die Türen schließen müßten. Es sei keinem erlaubt zuzuhören. So probten wir dann immer hinter geschlossenen Türen, bis sie beschlossen, daß es nicht mehr geht. Vor kurzem versuchten wie dann mich und einen Freund festzunehmen, wir kamen gerade aus einem Pub. Wir verstanden erst gar nicht warum.

Warum hast Du beschlossen auch Platten unter den Namen »Klansmen«, Ian Stuart und »White Diamond« aufzunehmen? Warum hast Du die Lieder nicht für »Skrewdriver« verwendet?

Skrewdriver

IS.: Tatsache ist, daß ich soviele verschiedene Lieder schreibe, daß ich sie auch anderweitig verwenden kann. Dann kommt noch dazu, daß die »Klansmen« Lieder mehr Rock 'n ' Roll sind und nicht zu »Skrewdriver« passen. Mit »Klansmen« haben wir eine Menge Rockabillies für die »Blood & Honour« Bewegung gewonnen. Das ist eine gute Sache. Ich hoffe, daß ich das selbe mit »White Diamond« und ein paar Bikern schaffe. Ich habe versucht an mehr Leute zu appelieren, nicht nur an Skinheads.

Wie war die Resonanz auf die »White Diamond« LP?

IS.: Nun, sie ist ja noch nicht lange raus, aber die Leute, die ich gesprochen habe, mögen sie. Was mich betrifft muß ich sagen, daß die Gitarre etwas lauter und die Stimme etwas leiser sein könnte. Auf dem Original-Mix war die Gitarre so laut, daß man die Stimme nicht verstehen konnte. Deswegen haben wir nochmal neu abgemischt. Jetzt ist es andersrum und genauso schlecht.

Wird es eine weitere »White Diamond« LP geben?

IS.: Oh ja, bestimmt.

Wechseln wir mal das Thema. Was hattest Du mit dem »Madness« Film »Take it or leave it« zu tun und erzähl uns bitte die Geschichte über die Freundschaft mit Suggsy (Sänger von »Madness«; -d. S.-)?

IS.: Suggsy war 1978 Roadie bei »Skrewdriver« und ich zog im selben Jahr zurück nach London. Ich wohnte in der Wohnung seiner Mutter. Er zog aus seinem Zimmer aus und kaufte sich ein Haus, so



bekam ich sein Zimmer. Ich wohnte dort sieben Monate, das war der Grund. Die Bilder waren im Korridor aufgenommen. Der Film wurde 1981 oder so gedreht. Ich hatte nicht viel Geld, deswegen kam es dazu. Ich bekam £ 60 Honorar, das war der einzige Grund.

Hast Du noch Kontakt zu Suggsy, wann hast Du zuletzt von ihm gehört?

IS.: Ich stehe nicht mehr im Kontakt mit ihm, seit dem Artikel in der »Sun«. Ich habe auch nicht versucht wieder Kontakt zu ihm aufzunehmen, und er auch nicht. Das ist in Ordnung. Er lebt sein Leben, wenn er einen Nationalisten mit einbeziehen müßte, würde es ihm bestimmt Schwierigkeiten bereiten. Wir haben uns nicht gestritten oder ähnliches. Soweit wie ich weiß, haben wir eine gute Beziehung zu einander. Ich habe nichts gegen ihn, er hat in der Vergangenheit genug gutes für mich getan. Er versucht nur seinen Weg zu gehen. Wenn er diesen Weg gehen will, ist das seine Sache. Ich habe nicht die Absicht ihn aus meinem Gedächtnis zu streichen, warum sollte ich?

Wie kam Ihr auf den Namen »Skrewdriver«?

IS.: Die Plattenfirma hat uns so genannt, weil wir zu dem Zeitpunkt noch keinen Namen hatten.

Aber habt Ihr nicht erst »The Tumbling Dice« (Die gefallenen Würfel) geheißen?

IS.: Da waren wir noch eine Rockband und spielten viele Cover-Versionen. Als wir ein mehr punkigeres Demo aufnahmen, hatten wir keinen Namen. Deswegen bekamen wir von der Plattenfirma den Namen »Skrewdriver«.

Wie kamen denn die Plattenfirmen an »Skrewdriver«?

IS.: Wir spielten eine Menge Konzerte in Pubs. Dann sahen wir eines Tages ein Konzert mit den »Sex Pistols«, »Buzzcocks« und »Slaughter and the dogs« in Manchester. Wir fanden es gut, weil es ein neues Ding war. Also nahmen wir ein Tape mit dieser Musikrichtung auf und schickten es an eine Menge Plattenfirmen, wir bekamen eine Menge Antworten darauf, aber die meisten wollten ein profisionelles Tape. Das was wir aufgenommen hatten, wurde in einer Metallfabrik aufgenommen! »Chiswick« *(Erste Plattenfirma ; -der Setzer-)* fragte uns, ob wir in einem Studio Vorspielen

will never die...!!!

würden. Wir taten es und bekamen daraufhin einen Vertrag für eine Single. Dann haben wir die Single aufgenommen und der Vertrag wurde aufgestockt auf zwei Singles und eine LP.

Stimmt es, daß ihr früher als Vorgruppe von Bands wie »The Police« und »Siouxie and the Banshees« gespielt habt?

IS.: Als wir als Vorgruppe von »The Police« spielten, waren sie noch eine kleine unbekannte Band und die meisten Leute kamen wegen »Skrewdriver«. Wir spielten auch mit den »Boomtown Rats«, »Siouxie...«, »The Damned«, »999« und vielen der größeren Bands. Ich weiß nicht mehr mit wem noch.

Was hat Dich dazu gebracht aus »Skrewdriver« eine politische Band zu machen? Am Anfang habt Ihr die Politik ja rausgehalten. Bist Du einfach eines Morgens aufgewacht und sagtest: »Ohh, Scheiße« und es nahm seinen Lauf? Oder war es ein allmählicher Wechsel?

IS.: Ich war anfangs wirklich unpolitisch, um ehrlich zu sein. Ich mochte keine Schwarzen. Die ersten traf ich in London und da traf ich viele. Sie sahen alle aus, als hätten sie nicht alle Tassen im Schrank. Ich mochte diese Typen nicht. Sie erinnerten mich an Anti-Britisch denkende Studenten, deswegen hab ich was gegen sie. Die meisten unserer Anhänger waren politisch, viele von der »National Front« (NF) oder vom »British Movement« (BM). Das Ende war, daß die Presse uns aufforderte, zusammen mit »Sham 69«, diese Leute anzuzeigen oder wir würden nicht mehr beachtet. Wir weigerten uns und »Sham 69« sagten ja. »Sham 69« wurden sehr bekannt und wir wurden nirgendwo mehr erwähnt. Unsere Anonncen und auch alles andere wurde aus den Musikzeitungen rausgeworfen. All das war 1977.

»Unsere Anonncen und alles andere wurde aus den Musikzeitungen verbannt; das war 1977...«

Was brachte »Skrewdriver« dazu von Punk auf Skinhead zu wechseln?

IS.: Der Hauptgrund war, daß Punk immer linker wurde. Am Anfang kamen die Leute um zu lachen und tanzen. Aber später wurde es große Mode auf die Bühne zu gehen nur um zu sehen wer die meisten Nasenringe hat. Es wurde zu albern. Wir waren vorher Skinheads, so daß wir nun alle wieder Skinheads werden mußten. Viele Leute, die zu den Konzerten kamen waren Skinheads.

»Punk wurde immer linker... am Anfang kamen die Leute um Spaß zu haben... und nicht um zu sehen, wer die meisten Nasenringe hat...«

Kannst Du uns die »Kingsroad-Geschichte« erzählen, die Kämpfe zwischen Punks und Teds? Welche Erfahrungen hast Du gemacht?

IS.: Die größte Schlacht war, als wir mit »The Police« im Railway Hotel in Putney spielten. Das war der Höhepunkt der ganzen Gewalt zwischen Punks und Teds. Wir waren als letzte von dem Konzert übriggeblieben. Ein Stück die Straße runter war eine Rock ´n´ Roll Disco und wir waren noch sechs Mann. Es war eine wilde Schlägerei. Unser Schlagzeuger mußte Zähne lassen und auch sonst alles.

Hast Du noch Kontakt zu den alten Bandmitgliedern von damals?

IS.: Vor ein paar Monaten war ich in Blackpool und traf dort auch prompt unseren alten Gitarristen und den Schlagzeuger. Sie wissen, daß es »Skrewdriver« immer noch gibt und der Schlagzeuger kauft sich auch noch alle Platten. Es sind gute Typen und es geht ihnen ganz gut. Ron ist annähernd Alkoholiker, aber ein guter Gitarrist. Er ist auf dem Cover von »All skrewed up«, obwohl er gar nicht auf der Platte spielt. Unser Gitarrist Purl spielte auf der LP.

Warum wurde Eure dritte Platte »Build up, knocked down« in Manchester aufgenommen und warum wurde sie auf dem Independent Label »TJM« veröffentlicht?

IS.: Ich zog nach Manchester und verbesserte die Band eine Zeit

lang. Es war wohl die selbe Besetzung mit der wir auch als Vorgruppe von »Motörhead« in Blackburn spielten. Wir hatten uns gerade von »Chiswick-Records« getrennt und gingen zu »TJM-Records«. Wir spielten eine Menge Gigs in der Gegend um Manchester, die auch gut waren. Dann wurden die Gigs schlechter und wir trennten uns erneut

Warum hattet Ihr Euch von »Chiswick« getrennt?

IS.: Es war, weil sie zu links wurden und sie machten nicht mit, was wir den Skinheads mitteilen wollten.

Gibts ein Konzert von den Hunderten, wo Du sagst, das war das beste und das war das schlechteste?

IS.: Wir spielten zweimal auf dem »Vortex-Festival«, die Gigs waren wirklich gut. Es war das erste Mal, daß viele Skinheads auftauchten. Davon auch ein Gig mit »Siouxie and the Banshees«. Wir spielten zwei- oder dreimal im »Roxy« und zerbrachen die gesamten Schallplatten. Wir hatten die meisten Leute da. Es waren brilliante Gigs. Dann kam der »Main Event« (der damals noch anders hieß), der abgesagt wurde. Wir managten aber, daß 600 oder 700 Leute sich in einem Pub für 200 Personen quetschten. Das war ein guter Gig, bis auf die Tatsache, daß alle gegen uns waren. Heute würde ich sagen, daß jedes Konzert, was stattfindet, ein gutes Konzert ist. Es ist immer ein Kampf spielen zu dürfen. Wenn wir dürfen ist es super! Ein weiterer guter Gig war der in Newcastle vor ein paar Jahren. Es spielten sechs Bands. Vor kurzem haben wir in Italien gespielt, es war einmalig. Sehr gut organisiert.

Soweit Ian Stuart. Versäumt keinesfalls die Fortsetzung dieses Interviews im nächsten Heft!

Fortsetzung der »Tonträgerfachbesprechung«

maßen verheizt, wie es hier geschieht, dann rückt »die schnelle Mark« leicht ins Blickfeld, zumal die Ex-Hardcore Connection aus Bad Überkingen sogar diversen Bands - die wirklich nur Nichtskönner sind - noch nachläuft, um ´ne Produktion unter Dach und Fach zu kriegen. Das sich »Skull« im Endeffekt damit selber das Wasser abgräbt scheint man dort nicht abzuraffen. - Dies hat übrigens nichts mit »Kroizfoier« an sich zu tun, deren Vorab-Tape im letzten Heft besprochen wurde.

Oi Dramz, »Blut und Ehre«, LP/CD, Rock-O-Rama

Ich weiß nicht, warum hört sich nur jedes Lied irgendwie gleich an!? Hat der Gitarrist einen Schnellkurs durchlaufen? Das beste Lied der Platte ist eindeutig »Deutsches Mädchen«, zwar etwas lang, aber gut. Ich finde, die Band hat ein bißchen zu vorschnell ihr Tape an ROR geschickt. Mit ´ner Single wärd Ihr besser bedient gewesen. Note: 4

Die Lokalmatadore, »Arme Armee«, LP/CD, Teenage Rebell Records

Dieses Machwerk hat meine kühnsten Erwartungen bei weitem übertroffen!!! Bereits das Cover reizt zu Lachsalven feinster Güte und dann die Texte... Köstlich! Wer denkt sich bloß sowas aus, ohne in Drogenverdacht zu kommen? Rafft Euer letztes Geld zusammen, kauft diese Scheibe und gleich ´ne Kiste Bier dazu. Ich sag´ nur, die Kiste ist in Nullkommanix leer und Ihr rüttelt Eurem Getränkehändler im Halbsuff auf der Theke tanzend am Kittel noch ´ne Pulle Schnappes rauszutun! Ich sach nur Punkrock pur und 100 % politiklos. *(Für die Unwissenden unter Euch: »Punkrock« hat mit dem Schmuddelpunk á la »Deutschland verrecke!« und »Nazis raus!« nix zu tun. Ist halt Musik just for fun. -der Setzer-).* Anspieltips: Legt die Scheibe auf, spielt sie komplett ab und denkt an meine Worte. Mit »Nachbar-bring-zur-Weißglut« Garantie; bevölkert seit Wochen meinen CD Player. 15 Partykracher ohne wenn und aber. Note: 1 plus

Macht und Ehre, »Sturm 20« und »Volkssturm ´92«, Demotapes

Ohjee, ohjee! Bevor ich mich als »Linke Sau« und »Wendehals« titulieren lassen muß, noch schnell der Hinweis, daß Textstellen wie »..In Auschwitz und in Buchenwald, da machen wir die Juden auf´s neue kalt...« (und ähnliche Entgleisungen) wohl nur einer vollkommen armen Fackel entsprungen sein können... und auf eine L.g. stolz sein, mein lieber Herr Gesangverein, damit wollt Ihr die »Keltische Rasse« retten??? Um auf das Niveau des Texters abzusinken - Dr. Mengele: »Herr Jones, bitte dringend zur Rampe!« Note: Texte 6 (Musik 3).

Großstadtrebellen, »Ich bleib´ daheim«, LP/CD, Walzwerk-Records

Die dritte Veröffentlichung auf »Walzwerk Records« und für mich zugleich die mit Abstand beste. Wer auf melodiös beeinflußten Punkrock mit Metaleinflüßen steht, ist mit dieser Scheibe bestens bedient. Zwei bis dreimal Anhören mußte ich mir das Ding schon, hat bei mir aber dann das gewisse Flair im Hörkanal hinterlassen, daß man nicht missen möchte, wenn sich ´ne Melodei festsaugt. Der Sänger (Leiter der »Onkelz«-Securitate) erinnert mit seinem theatralischen Unterton an einen Schlagersänger... war´s Peter Orlow? Schnick, schnack... Weiterhin machte sich positiv bemerkbar, daß die Texte nicht absichtlich auf »Hart« gemacht sind, sondern sie tragen durchaus autobiographische Züge, so fiel es mir nicht schwer, den Jungs auch abzunehmen, was sie singen. Musikalisch kein Makel zu entdecken. Haben die »WW«-Brothers den großen Griff getan??? Note: 1-2

<u>Gruesome, »Throw light on«, EP, Dim-Records</u>
Hart, schnell, gnadenlos, brachial, dennoch kein Gerumpel! So läßt sich der Stil dieser patriotisch japanischen Band bestimmt am trefflichsten charakterisieren. Der ein oder andere Shantie offenbart Parallelen zu den göttlichen »Arresting Officers« (wenn man sie auf 45 rpm abspielt. Haha!), auch »Motörhead« wage ich wiederzuerkennen. Ich will nicht sagen, die Samurai spielen nach, man hat aber immer seine liebe Müh etwas zu beschreiben, was der gepflegte Kurzhaarträger einmal sein Eigen nennen will; halt Oi! Euch bleibt zwischen den Liedern keine Zeit luftzuholen, da steppt der Bär. Die ersten 500 Stück, dieses gelungenen Vinylexponates, sind limitiert im schneeweißesten Weiß (300 Stück davon schon verkauft. Stand: 07.01.93). Wer sich später nicht in den Arsch beißen will, daß er diese »Exoten« nicht in seiner Sammlung hat, sollte die EP flugs anfordern. Note: 2

<u>Freikorps, »Land meiner Väter«, LP/CD, ROR</u>
Nun ja, nun ja! Was schreibt man da, ohne sich unbeliebt zumachen, wenn man die CD von der Band auch noch gratis geschickt kriegt? Sagen wir mal so: ein Meilenstein ist diese Veröffentlichung im Bereich der deutschen Skinmusik mit nichten. Zwar sind ein paar Lieder vertreten, die man sich gut anhören kann, aber der allerletzte »Kick« fehlt irgendwie. Man hätte auch vermeiden können bei fast jedem Lied dieses Rock ´n´ Roll-Schema auf der Gitarre einzusetzen, das nervt nämlich spätestens nach dem dritten Lied. Die Textzeile »...weiße Frauen, deutsches Bier, schwarz/weiß/rot wir stehen zu Dir...« ist 100 % neu und habe ich garantiert noch nie woanders gehört.... hust! Nee, halt... ich will die Band beileibe nicht schlecht machen, ein bißchen ausgereifter hätte man sein Debut aber schon gestalten können. Wir warten auf den zweiten Streich. Note: 3-4 ■

Zine Szene

Auf dieser Seite präsentieren wir Euch einige Zines, die uns in den letzten Wochen erreichten. Wenn Ihr wollt, daß auch Eure Zines hier kritisch beäugt werden sollen, dann steckt flugs ein Journal in eine Faltschachtel und ab an die Adresse im Impressum (Verlag Andreas Zehnsdorf...). Das kritisch, geistige Beschnuppern ist kostenlos. Nun denn, her mit Euren Fibeln!

<u>United Skins Nr. 3, 40 DIN A5 Seiten, 2,50 DM inkl. Porto</u>
In diesem Zine findet der besessene Leser von Erlebnisberichten, Interviews (Noie Werte, Oi Dramz, Die wahre Pracht u. a.), ein Statement vom Störkraft Jörg zur »Einspruch«-Sendung und noch jede Menge anderes »Zoigs« mehr. Ganz lustig auch der Scherz mit dem mollischmeißenden Herrn Polizeibeamten in Heftmitte. Fotoqualität ist soweit ganz akzeptabel. Die Ausrichtung des Heftes ist mit »nationalgesinnt«, glaub´ ich, am besten umschrieben. Bekommt Ihr bei: Carsten S., Postfach 36, Postamt 2, O-1600 Königs Wusterhausen.

<u>SOS-Bote Nr. 9, 16 DIN A5 Seiten, kostenlos</u>
Ihr habt richtig gelesen, das Heft ist kostenlos bzw. gegen sechzig Pfg. Rückporto zu bekommen. Geboten werden für lau Interview mit Agent Bulldog (Schweden), Konzertberichte, Konzerttermine, Zinekritiken, Rätselecke (Hauptgewinn eine Freikarte für ´nen Ska-Gig), Szeneberichte und ein Foto vom »Frühschoppen bei Wuchers« (wird in bestimmten Kreisen sicherlich als Onaniervorlage mißbraucht. Haha!). Das Ding ist absolut unpolitisch, geht in die Richtung Ska/Oi!. Sollten noch Hefte vorrätig sein (wir erinnern uns: GRATIS), dann belästigt: SOS-Bote, c/o Scheffold, Postfach 22 11, W-7990 Friedrichshafen 1.

<u>Stolz und Troie Nr.2, 20 DIN A5 Seiten, 2,60 DM inkl. Porto</u>
Nach der Debut-Ausgabe in A4 nun im kleineren und handlicheren A5 Fanzine Format. Auffallend ist der gute Druck, Fotos sind gerastert und inhaltlich gehts um Triebtäter, Bomber, Onkelz, Sperrzone, Wotan, Kroizfoier, Erlebnisberichte, Leserbriefe. Für ´ne Nr. 2 auf jeden Fall bemerkenswert. Layout ist zwar ordentlich, en Gros aber nichts Besonderes. Die zu erreichende Zielgruppe ist mit »deutschnational« trefflich charakterisiert. Parolen sucht man vergeblich, Information steht im Vordergrund. Tut´s Euch an: Daniel Sommerfeld, H.-Heine-Str. 21, W-7913 Senden-Ay

<u>Proißens Gloria Nr. 6, 28 DIN A5 Seiten, 2,60 DM inkl. Porto</u>
Heilig´s Blechle! Schon die sechste Ausgabe von (meiner Meinung nach) Deutschlands z. zt vielleicht bestem Fanzine. Wie immer verfaßt in Marc´s genialem intellektuell-dümmlichen Schreibstil. Der Höhepunkt des Heftes ist für mich eindeutig die neue Serie: Erinnerungen - Erste Begegnung mit Skins, die eindrucksvoll die Mär vom »besoffenen Kinderfresser« widerlegt. Tolle Zeichnungen, haufenweise Fotos in relativ guter Qualität, Erlebnisberichte, Comics, Schoten und Interviews (u. a. Kroizfoier, Sperrzone, Edwins). Kauft unbedingt. Schwerstens nationalgesinnt, ohne Hohlattacken. Aber was schreib´ ich da, das weiß eh jedes Aas. Postfach 102, Postamt 67, O-1034 Berlin.

<u>Totenkopf Nr. 5, 22 DIN A4 Seiten, 3,- DM inkl. Porto</u>
So wie es ausschaut scheint die vorliegende Ausgabe die letzte aus der Hierachie der Totenkopf Hefte zu sein. Plagen Patrick finanzielle Probleme? - Das Zine wird kom-

plett auf einem Laserkopierer vervielfältigt, womit die Fotoqualität schon als fast profisionell zu bezeichnen ist. Selten in einem Zine so klare Bilderchen gesehen! Inhaltlich werden Interviews abgehandelt mit Fortress (Australien), einer holden Blondmaid aus Süd-Afrika, Condemned 84 Sänger Kev stellt exklusiv die Titel der kommenden LP vor, Rubrik »Denkt an die Kameraden in der Gosse« (sehr spaßig), Reneecharts (mit Fotos), W.A.R.-Interview, ein sehr gelungenes und ausführliches Gespräch mit dem Nürnberger Quartett Radikahl, sowie ´nem Zinemacher aus Frankreich und der Band British Standart und jede Menge anderen »Infos« der allemal lohnt. Schickt keine Briefmarken, sondern Hartgeld oder ´nen 5,- DM Schein. Äußerst »rechts« eingestellt, trotzdem (Oder gerade deswegen? -der Setzer-) mit Herz UND Verstand! Postfach 204, CH-6048 Horw.

Last Chance Nr. 13, 28 DIN A5 Seiten, 5,- DM inkl. Porto

Wenn man dem Untertitel glauben schenken darf, ist das »Last Chance« Englands bestverkauftes Skinhead Zine. Auffallend ist an dem Zine, die von Ausgabe zu Ausgabe gleichbleibende gute Qualität des Druckes und der Bilderchen; das Cover ist sogar zweifarbig, diesmal in grün/weiß. Sollte sich unter Euch Analphabeten tatsächlich jemand finden, der neben der deutschen Sprache *(Sollte dies schon zuviel verlangt sein? -der Setzer-)* auch noch die Intelligenz besitzt über englische Sprachkenntnisse zu protzen *(Das »Excuse me, can you tell me the way to the next Whiskeybar, please« gilt nicht!!! -der Setzer-)*. Inhaltlich wird das zineübliche Allerlei geboten: Interviews, Besprechungen, Fotos usw. *»Last Chance«, P. O. Box 534, Chelmsford, Essex, CM1 2RN, England.*

Der Aktivist Nr. 2, 48 DIN A5 Seiten, 4,- DM inkl. Porto

Heuer bedrängt uns »uns Miesling« mit seinem zwoten Tumor papierhafter Beschaffenheit. Dat Dingen soll eine Notausgabe sein. Ich sach nur 48 Seiten!!! Thematisch schlawienert der Herausgeber in mieslingüblicher Gründlichkeit über die Seiten, die das Zine bedeuten und so stolpert unser Held durch so manches Abenteuer. Deutsche Rechtschreibung und Grammatik haben »die Kaffern aus dem Busch eingeschleppt« könnte man unserem wackeren Literaten unterstellen. Dennoch besorgt (...nee versorgt muß es heißen) uns der Herr mit dem roten Schnauzbart mit Fluten von Alkoholexzessen, die bei der nächsten Hausdurchsuchung zu Tage fördern werden, daß Herr R. von der »Felskrone«-Brauerei gesponsert wird. Bestellt Euch den mit Erlebnis- und Gigberichten, Interviews usw. gespickten Schinken! Ich schreib´ das nicht, weil ich den Dieter (hat tatsächlich ´nen bürgerlichen Namen) schon so lange kenne, sondern es lohnt! *Dieter Riefling, Postlagernd (Der wohnt da nicht, die Post kommt da nur an! -der Setzer-), W-4353 Oer Erkenschwick.*

Der Bewährungshelfer Nr. 1, 32 A5 Seiten, 3,10 DM inkl. Porto

Bei diesem Zine handelt es sich um eine Erstausgabe, von dem ein Teil der Auflage auf Hochglanzpapier kopiert ist. Die Kopierqualität zeigt hier und da einige Schwächen, so daß man beim Lesen das ein oder andere mal arg in Bedrängnis kommt noch etwas zu erkennen. Über Erlebnisberichte und Interviews (»Märtyrer«, »Triebtäter«, »Esv« und Frank Rennicke) bis hin zu einem ulkigen »Geiselgangsterquiz« (»Auf was bekam Hans-Jürgen Lust, als er das Fluchtauto durch Köln lenkte?«) findet man allerlei Geschreibsel unterhaltsamer Art. Ich denke mir, wenn sich in Zukunft alle vier Redax-Mitglieder voll reinhängen, kann sicherlich eine richtig bunte Mischung beim nächsten Mal entstehen. Die gesammelten Faltblätter erhaltet Ihr bei: *Klaus G., Postlagernd, Hauptpostamt 1, W-3510 Hann. Münden.* (Bargeld, keine Briefmarken schikken!).

Volkstreue Nr. 4, 36 A 5 Seiten, 2,50 DM inkl. Porto

In der mittlerweile vierten Ausgabe des »Volkstreue« Heftes, bietet Nicole, wie stets, eine erfreuliche Mischung aus historischen Beiträgen, Erzählungen, kritischen Bemerkungen zum Zeitgeschehen sowie interessanten Interviews. Die Kontaktanzeigen bergen streckenweise ein sicherlich hochpontentielles humoritisches Reservoir („Essener Löwen" suchen asiatische Bauchtänzerin zwecks Freizeitgestaltung und Begleitung zu Fußballspielen«). Interviews wurden mit »Triebtäter«, Wolfgang Juchem (sehr gut), »Open Season«, »Noie Werte« und »Vacant Lot« geführt. Alles in allem wie auch sonst immer auf gleichbleibend hohem Niveau *(Bei uns ein Fremdwort! -der Setzer-)*. Die Worte voll des Lobes tippe ich übrigens nicht hier hin, weil das Heft ein Mädel macht. Das nur nebenbei erwähnt..., aber das wißt ihr auch selber. Bezugsadresse: *Nicole Nowicki, Postfach 60 01 31, W-4350 Recklinghausen.*

Murgtal Express Nr. 3, 16 A 5 Seiten, 2,60 DM inkl. Porto

Der Inhalt dieses Blattes ist schnell aufgelistet: ellenlange Erlebnisberichte, Meinungen. Kommentare, Fotos und Frank Rennicke Interview. Der Redax kann nur geraten werden in der nächsten Nummer ein wenig vorsichtiger zu agieren. Formulierungen wie »BRD-Juden-Pressemafia« u. ä. könnte die Herren in den Amtsstuben unter Umständen zu einem »Hausbesuch« mit Strafverfahren inspirieren... - Im Grunde eigentlich ein regionales Heft. Kontakt: *Murgtalexpress, Postfach 24, W-7566 Weisenbach 1.*

Bulldog Nr. 1, 24 A5 Seiten, 2,60 DM inkl. Porto

Und wieder eine Erstausgabe. So

recht einordnen kann ich das Zine eigentlich nicht, komisch. Auf jeden Fall machte sich der Verfasser die Mühe über »Whiskey Priests«, »Lokalmatadore«, »Boots & Braces«, »Meteors«, Konzertberichte und Plattenkritiken zu schreiben, um sich Zinemacher zu nennen. Zusammenfassend für eine Debut Nummer in Ordnung. Abstriche bei Layout und Fotos. Adresse: *Tobias Zeidler, Mittelgasse 14, W-7119 Niedernhall.*

SOS-Bote Nr. 10, 20 A5 Seiten, kostenlos (-,60 DM Rückporto)
Kinder wie die Zeit vergeht- zehn Ausgaben vom Schwäbischen Oi Spätzle-Boten! Inhalt wie stets Geschmacksache, aber 100 % politiklos. U. a. Interview mit »Franz Flak«, Gig- und Erlebnisberichte, ein Preisrätsel, Besprechungen und eine lustige Story über »Sex mit Gemüse«. Gefällt, und zu erstehen bei: »SOS-Bote«, c/o Scheffold, Postfach 2211, W-7990 Friedrichshafen.

Die Burg Nr. 01, 26 A4 Seiten, 5,- DM inkl. Porto
Im Kopf des Heftes steht »intelektuell, unterhaltsam, ehrlich«. Was soll man davon halten, wenn schon das Wort Intellektuell falsch geschrieben ist? Will man damit vielleicht Punkt zwei untermauern (»unterhalsam«)? Oder will man so »ehrlich« sein und schreibt es deshalb falsch, weil man es nicht weiß, wie man es richtig schreibt? (Hahaha!). Jedenfalls beinhaltet »Das Kreuzritter - Monatsmagazin« Kommentare, Analysen. Konzertbericht und ein Interview mit »Noie Werte«. Das Heft ist durchgehend mit Computer gestaltet, aber leider noch fotokopiert. Die Fotos gehen unter mangels Rasterung. Auf die nächste Ausgabe bin ich bereits gespannt. Schreibt an: *»Kreuzritter für Deutschland«, c/o Andreas Voigt, Corneliusstr. 24, W-7000 Stuttgart 75* ■

Märtyrer im Gespräch

Nachdem in letzter Zeit ziemliche Ruhe um die Band »Märtyrer« eingekehrt war, haben wir unseren Sherlock-Holmes-Hut aufgesetzt, die Pfeife in den Mund gesteckt und uns mit Watson auf den Weg gemacht, ob wir nicht mehr über die Gruppe in Erfahrung bringen können. Das Ergebnis der Untersuchungen könnt Ihr hier lesen. Danke an Kutty!

Eure Band gibt es schon seit einigen Jahren. Welche herausragenden Ereignisse gab es seit dem zu vermelden und was könnt Ihr sonst bezüglich Bandgeschichte sagen?

MT.: Wie Du schon richtig festgestellt hast, liegt das Gründungsdatum der Band schon einige Jahre zurück. Bereits in der Erstbesetzung verloren wir ein Bandmitglied durch einen tragischen Verkehrs-



unfall; Jens Waldmann. Bedingt durch spielerisches Können vollzogen sich innerhalb der nächsten Jahre mehrere Besetzungswechsel, die auch den Musikstil der Band durch jeden Neuzugang prägten. Weiterhin ein positives Ereignis zu dieser Zeit war der Produktionsvertrag, den wir bei ROR erhielten. Endlich war die Möglichkeit da, eine eigene LP aufzunehmen, was aber durch einen Krankenhausaufenthalt unseres Gitarristen (er wurde von Autonomen übelst zugerichtet) zum reinsten Alptraum wurde, da unsere spielerischen Fähigkeiten stark unter der Drei-Mann-Besetzung leiden mußten. Außerdem verloren wir in dieser Zeit drei Freunde der Band. Im Jahre 1992 hatten wir einige Konzerte zu verbuchen und nahmen unser zweites Album »Hammerhart« auf, daß eine wesentliche Steigerung zur vorangegangenen Langrille aufzeigen sollte.
Seit September 1992 hat die Band einen neuen Drummer, der alles bisher dagewesene in der Szene in den Schatten stellt *(Wir nehmen Euch beim Wort... -der Setzer-)*. Wir beschlossen das Jahr mit einem Gig an Silvester und beginnen das neue Jahr mit den Arbeiten am dritten Album, das mitte des Jahres 1993 erscheinen wird.

Nach Eurem Demo konntet Ihr ziemlich schnell mit einer Platte aufwarten. Seit Ihr aus heutiger Sicht noch mit Eurer ersten Scheibe zufrieden? Wie seht Ihr generell die Entwicklung, daß Bands aus dem Skinheadbereich, die eigentlich noch im Demostadium sind direkt eine Platte aufnehmen? Wird da nicht »Quantität statt Qualität« praktiziert?

MT.: Wir sind aus heutiger Sicht auf keinen Fall mit unserer ersten Scheibe zufrieden. Zum ersten, weil wir sie zu dritt einspielen mußten und dies die Qualität stark beeinflußte. Zum zweiten, weil wir uns mehr Zeit zum Proben hätten nehmen müssen, und zum dritten, weil wir mit unseren heutigen Studioerfahrungen die Sache viel pro-

fisioneller angehen würden: aber aus Fehlern lernt man. Heutzutage bekommt jede drittklassige Band einen Plattenvertrag, es wird sofort eine LP aufgenommen, der Markt ist überschwemmt mit neuen Bands und es wird, wie Du schon sagtest, mehr Quantität als Qualität praktiziert. Ich gönne jeder neuen Band ihren Vertrag, doch die Produzenten sollten sich erstmal anhören, was sie da vermarkten.

Bei Eurem neusten Werk, der CD »Hammerhart«, fiel mir auf, daß skinheadspezifische Themenbereiche fast außenvor bleiben, ein Bandfoto sucht man vergeblich. Wollt Ihr Euer Skinhead-Image loswerden?

MT.: So ein Pech aber auch!!! Da dachte ich, wir könnten Euch überlisten, aber war wohl nichts. Nein, mal Spaß beiseite. Durch die vielen Bands, die immer wieder die Lieder der etablierten Bands in anderen Worten bringen, und nur drei Worte in ihrem Sprachschatz haben, und wir nicht eine dieser vielen Bands sein wollen, fühlen wir uns zu etwas anderem berufen. Wer genug Intelligenz verspürt, sollte bei unseren Texten zwischen den Zeilen verweilen und versuchen sich dort selbst wiederzufinden.

Was die Fotos betrifft, so habe ich Dir ja hier einige beigelegt. Wenn Dich das noch nicht befriedigt, kön-



nen wir über einen exclusiven Akt-Foto-Termin gerne noch verhandeln *(Der Einfachheit halber schneiden wir die Fotos im »Happy Weekend« aus, die unter der Rubrik »Lesbische-, Bi- und Homokontakte« stehen. Hahaha! -der Setzer-).*





Euer neuster Tonträger wurde von Holger Schmidt produziert, der hauptsächlich für Ingo Nowotny arbeitet. Könnt Ihr mal schildern, wie es zu dieser Zusammenarbeit kam, zumal Ihr ja bei ROR unter Vertrag seid.

MT.: Diesmal hast Du nicht besonders gut aufgepaßt. Holger Schmidt war lediglich »Special Guest«.
Die Langrille wurde von Ingo Nowotny produziert, was uns eine Menge Geld gekostet hat, da wir ja bei ROR unter Vertrag sind. Wie es zu dieser Zusammenarbeit kam bleibt unser persönliches Geheimnis.

Wird man Euch in Kürze mal wieder live sehen? Wie kümmert sich in dieser Hinsicht Eure Plattenfirma um Euch?

MT.: Man hat uns in den letzten drei Monaten viermal live sehen können und wird uns auch weiterhin, sofern man es zuläßt, im Rampenlicht stehen sehen. Interessenten und Veranstalter sollten sich direkt an unsere Kontaktadresse wenden.
Unsere »Plattenfirma« kümmert sich in dieser Hinsicht überhaupt nicht um uns. Wir nehmen alles in unsere eigene Hand.

Apropos Konzerte: sind das eher stressige Erlebnisse oder Abenteuer für Euch?

MT.: Der größte Stress an den Gigs sind wohl die Arbeiten im Vorfeld bis hin zum Soundcheck. Nach Auftrittsbeginn entwickelt sich die ganze Geschichte meistens zum Abenteuer.

In den letzten Wochen häufte sich die Indizierung von Skin-



Platten, die teilweise schon seit Jahren auf dem Markt sind (z. B. »Kahlkopf - Der Metzger«, »Endstufe - Der Clou«). Wie bewertet Ihr solche sinnlosen Machenschaften und vorallem wie geht Ihr damit um, wenn es Euch passiert?

MT.: Eine große Sauerei ist diese »plötzliche« Indizierung von einigen vielen Platten, da man sich ja angeblich nie mit dieser Musik und besonders mit den Texten so richtig beschäftigt hat. Ich weiß nur, daß jetzt mit zweierlei Maß gemessen wird. Ich weiß nicht, ob Sachen wie »Deutschland verrecke« und ähnliche unbedingt zur Erhaltung der »Freiheitlich Demokratischen Grundordnung« beitragen. Und was die Gewaltverherrlichung betrifft, so müßte man »Panik-Udo & seine Panther« auch verbieten.
Als Band, die aus einer in dieser Hinsicht gefährdeten Richtung kommt, muß man heutzutage vorsichtig mit der Wahl seiner Textzeilen sein. Wenn es uns betrifft mit unserem »Stolz«-Album, würde es zwar nicht den Weltuntergang bedeuten, da es sowieso nicht das Gelbe vom Ei ist. Trotzdem würde es uns nicht unbedingt freuen.

»...ich weiß nicht, ob Sachen wie „Deutschland verrecke" unbedingt zum Erhalt der „Freiheitlich Demokratischen Grundordnung" beitragen...«

So, Interview Halbzeit. Ich glaube, nach dem ganzen ernsten Zeug ist mal ´ne lustige Sache fällig. Erzählt mal was so im Studio bei den Aufnahmen los war oder gibt es eine bemerkenswerte Anekdote aus Eurer Stammkneipe zum besten zu geben?

MT.: Na gut, hier sind zwei Erlebnisse vom Studioaufenthalt:
- Wir waren am zweiten Tag der Aufnahmen mit unserem Produzenten um 17 Uhr im Studio verabredet und schlenderten noch durch die Stadt, um etwas Flüssignahrung einzukaufen, als uns ein bekanntes Auto überraschte und mit Lichtzeichen zu sich rief. Am Steuer saß oben Genannter und im hinteren Teil des Wagens befand sich Curly, Gitarrist einer nicht unbekannten Band *(»Kahlkopf«; -der Setzer-)*, der sich an einer unbekleideten, jungen Dewotchka zu schaffen machte, die uns aufforderte einzusteigen, da Ihr zwei Männer nicht genug waren. Den weiteren Ablauf dieses Abends kann ich hier leider nicht schildern, da es den Rahmen sprengen würde *(Schade...; -der Setzer-)*.
Am letzten Tag der Aufnahmen waren die Jungs bis auf Dany B. stark alkoholisiert, da nur noch die Soli eingespielt werden mußten und so begab es sich, daß unser Gitarrist jedes der Soli in ca. 20 Versionen spielte, bis die Finger blutig waren. Da Schratze am Mischpult saß, der ein sehr kritischer Beobachter des Gitarrenspiels war und sich erstmal alle Möglichkeiten vorspielen ließ, um sich dann doch für die erste Version zu entscheiden.
Aber alles in allem haben wir den Studioaufenthalt, abgesehen von durchzechten, exzessiven Nächten und dessen Nachwirkungen ziemlich problemlos über die Bühne gebracht.

»...im hinteren Teil des Wagens befand sich eine junge unbekleidete Dewotchka, die uns aufforderte einzusteigen, da ihr zwei Männer nicht genug waren...«

Was fällt Euch dazu spontan ein: a) Märtyrer 93, b) Ein letztes Mal, c) Jack Daniels, d) Krieg im ehemaligen Jugoslawien, e) Bierpreiserhöhung, f) Mölln?

MT.: a) Ein erfolgreiches »Märtyrer«-Jahr mit dem Album »Könige der Nacht«;
b) Michaela F.;
c) Schratze;
d) Handlungsunfähigkeit von EG und UNO;
e) Wir trinken nur noch Tequila und Whiskey;
f) Distanz.

Warum wurde der Gesang auf Eurem aktuellen Werk so laut abgemischt? Das ganze wirkt ein »bißchen« aufdringlich. Ward Ihr bei der Endabmischung nicht zugegen?

MT.: Du willst Dich wohl auf die letzten Fragen noch unbeliebt bei mir machen!? Das ist ein persönlicher Angriff, den ich so nicht stehen lassen kann *(Wenn es möglich wäre, würde Euch der Text jetzt anzwinkern! -der Setzer-)*.
Obwohl ich bei der Endabmischung

nicht dabei war, sind wir mit dem »Sound« absolut zufrieden. Falls die Stimme trotzdem zu aufdringlich ist, dann aus dem Grund, damit ich so meine satanischen Botschaften besser in Eure weichen Hirne hämmern kann.

Wie sieht es zur Zeit bei Euch aus? Irgendwelche Pläne? Was gibt es momentan für Merchandise?

Anklage gegen rechtsextreme Band

Ganz „Radikahl"

Skinheads müssen sich wegen „Hakenkreuz-Songs" verantworten

NÜRNBERG (woh) — Die Musiker der rechtsextremen Band „Radikahl" müssen sich — aller Voraussicht nach — vor der Staatsschutzkammer des Landgerichts Nürnberg-Fürth verantworten. Die Staatsanwaltschaft hat bisher drei Mitglieder angeklagt, in einem Song das Hakenkreuz zu verherrlichen und damit Nazi-Propaganda zu treiben.

Die 21- bis 25jährigen Männer stammen aus der Umgebung von Nürnberg. Nach Presseberichten waren sie vor drei Jahren das erste Mal aufgetreten. Damals nannten sie sich „Giftgas". Inzwischen sind sie unter dem neuen Namen in rechtsextremen und neonazistischen Kreisen bekannt geworden.

Die Gruppe soll vorwiegend in Ostdeutschland unterwegs, in Franken dagegen kaum zu hören sein. „Konzerte" gehen ohne öffentliche Ankündigung und in geschlossener Gesellschaft über die Bühne, berichtet ein Beobachter der Szene.

Ein Tonband hat der Justiz bereits vor Monaten den Anstoß zu Ermittlungen gegeben. Die Truppe gröhlt darauf unter anderem: „... auf alten deutschen Fahnen, führst du mich auf rechte Bahnen, für mich gilt es auch noch heut', Rasse, Stolz und Hakenkreuz." In anderen Texten soll sie zur Jagd auf Juden aufrufen und für Hitler nachträglich den Nobelpreis fordern.

MT.: Zur Zeit sieht es sehr gut bei uns aus. Völlig motiviert, in neuer Besetzung und voller neuer Ideen, läuft es musikalisch und auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb der Band besser als je zuvor und es geht voran. Die Pläne sind groß für 1993:

- Aufnahme des dritten Albums »Könige der Nacht«;
- Aufnahme eines Videos zum dritten Album;
- Eine Tour mit den Jungs von »Kahlkopf«;
- Mehrere kleinere Gigs;
- Arbeit an Stücken für ein weiteres Album.

Merchandise *(Fanartikel; -der Setzer-)* gibt es bei uns natürlich auch:

- CDs »Stolz« und »Hammerhart« kosten 25,- DM;
- LPs »Stolz« und »Hammerhart« kosten 20,- DM;
- T-Shirts »Stolz« und »Hammerhart« kosten 25,- DM.

Alle weiteren Artikel könnt Ihr durch anfordern einer Bestellkarte unter unserer Kontaktadresse beziehen:

»Märtyrer«, c/o Kutty, Postfach 11 72, W-3549 Wolfhagen, Tel.: 05692/ 67 61.

In unseren Kreisen herrscht im Normalfall eine eher zurückhaltende Einstellung zu den Medien aus sattsam bekannten Gründen. Wie ist das »Verhältnis« Märtyrer - Medien? Würdet Ihr Euch von »Spiegel TV« filmen lassen (um Euch ins Gespräch zu bringen), obwohl vorher eigentlich schon klar ist, daß die sowieso nur die vorgefertigten Lügen bringen?

MT.: Wir sind da eher zurückhaltend, da wir den Ruhm, den wir durch diese mächtig positive Werbung erreichen würden, nicht verkraften könnten. Wir würden uns auch nicht von »Spiegel-TV« filmen lassen und uns zum »Kasper der Nation« machen, da wir nicht »Störsaft«, oder wie die auch immer heißen, sind.

Wenn man sich auf sowas einläßt, sollte man wissen, was diese Leute von einem wollen und man ist selber schuld, wenn man dasteht wie ein Idiot.

Eure Wünsche privat und politisch?

MT.: Wir wünschen uns und Euch ein erfolg-, abwechselungsreiches und exzessives Jahr der »Märtyrer«-Konzerte 1993. Außerdem hoffen wir, daß all unsere Pläne verwirklicht werden können und unsere neue LP »Könige der Nacht« wie 'ne Bombe einschlagen wird.

Abschließende Worte, Grüße...

MT.: Nachdem die Finger nun blutig getippt sind und Du hoffentlich alles ungekürzt und unzensiert abgedruckt hast, da ich mich ja wirklich nur auf das Wesentliche beschränkt habe, möchten wir trotzdem noch ein paar Leute grüßen: Unseren Fanclub/ unsere Security/ Capri/ Klausi/ Relic/ Norbert/ Heise/ Homes/ Happel/ Eckel und den Rest der Kasseler Jungs/ Oe/ Mike/ Matte/ Betty/ Fabian/ Lucky/ Mace/ und alle, die uns lieben und hassen.

Außerdem noch Jaule/ Geli und all unsere verflossenen Frauen und unsere Groupies (werden immer wieder gern genommen). Wir danken Euch für ein exklusives Interview.

Allerletzte Worte (Fazit)...

MT.: *(Siehe unten; -der Setzer-)*

»Schwach sind wir in der Dunkelheit
Und die Last der Sünden drückt schwer
Lang und hart ist unsere Prüfungszeit
Doch hilft uns Gott der Herr
„WIR SIND DIE KÖNIGE DER NACHT"«

tattoos

Übersicht, Geschichte, Praxis, Akzeptanz

Tätowieren ist eine der ältesten Künste der Menschheit. Frühe Spuren des Tätowierens findet man im Ägypten des Altertums, von 4000 bis 200 vor Christus. Die Ägypter hinterließen Spuren an weiblichen Mumien. Frauen wurden ihrer Fruchtbarkeit und ihres Standes (Adel) wegen tätowiert.
Warum legt sich jemand eine Tätowierung zu? Wer er »vollsteif«, als es passierte? Wo hat er sie? Tut das Not? All diese Fragen beschäftigen sich mit den Gründen des Tätowierens, die mindestens so alt sind wie die Geschichte des Tätowierens selber.

Der primitive Mensch tätowierte hauptsächlich aus magischen Gründen (Tattoos aus der Eiszeit gehen bis in das Jahr 8000 vor Christus zurück). In den Stämmen der Frühzeit wurden Tätowierungen schon im Alter von fünf bis zehn Jahren angebracht. Es gab dort einen Glauben, daß das Tätowieren darauf ausgerichtet ist, die körperlichen Entwicklungen anzuregen, wie auch zum Erlangen von Perfektion.

In Rom war das Tätowieren gang und gäbe bis zum Jahr 325 nach Christus, als Konstantin das Christentum zur Staatsreligion erklärte und das Tätowieren des Gesichtes verboten wurde, da es das Angesicht Gottes verzerren würde. Die Bibel und der Koran verbieten beide das Zeichnen des Körpers. Viele Pilger, die in Jerusalem oder Mekka gewesen waren, tätowierten sich jedoch zum Zeichen ihrer Pilgerreise.

Generell ausgedrückt kann man es als wahr ansehen, daß das Zeichnen des Körpers eine sehr wichtige Rolle in der Entwicklung, Stabilisierung und Verbreitung religiöser Konzepte gespielt hat. Polynesien ist eine weitere dieser früheren Gesellschaften, und von dort stammt das Verb *tatau*, was soviel wie »einen Strich führen« bedeutet. Hier wurde das Tätowieren zum Takt von Gesängen vorgenommen, um die Aufmerksamkeit vom Schmerz abzulenken. Polynesische Tätowierungen waren oft mit Rang und Führerschaft verbunden.

Auf den Pazifischen Inseln wurden geometrische Zeichnungen verwendet, aber die Tätowierungen hatten weitergehende soziale, gedenkende, trauernde, magische und schmückende Bedeutungen. In der vorchristlichen Zeit wurden hier Mädchen nach dem Tätowieren für ein paar Monate bis zu zwei oder drei Jahren eingesperrt *(»Mütter sperrt die Töchter ein und rettet Euren Sohn...« -der Setzer-)*.

In Indien wurden Tätowierungen oft als Schmerz- oder Heilmittel angewandt. Wenn ein Arm gebrochen war, so wurde eine Tätowierung angebracht, die den Schmerz vertreiben sollte. Zaubersprüche und Beschwörungen unterstützten diesen Vorgang des Tätowierens. Manche glaubten, daß sie durch Tätowierungen gegen mancherlei gefeit seien. Eine Frau hatte sich einen Fisch, zum Beispiel, auf ihr Gesicht tätowieren lassen in dem Glauben, daß sie dadurch vor dem Tod durch Ertrinken sicher sei.

Die Europäer »entdeckten« das Tätowieren im 18. Jahrhundert, als Captain Cook und andere Forscher feststellten, daß es fast überall außerhalb ihrer zivilisierten Welt



verbreitet war. In Wirklichkeit jedoch gab es das Tätowieren in Europa schon seit prähistorischen Zeiten. Vielleicht hat die Anerkennung bis jetzt gedauert, weil die Kirche während des Mittelalters sehr gegen das Tätowieren eingestellt war. Der Kontakt mit dem Fernen Osten und der Südsee hat das Tätowieren jedoch wiederbelebt.

Im Jahre 1870 eröffnete David Purdy als erster Profisioneller seinen Tätowierladen in Holloway, London. Sein Geschäft erfreute sich großer Beliebtheit. Im Mayfair-Viertel von London eröffnete George Burchett sein Geschäft, nachdem er in Japan

te er den Damen der Oberklasse rote Lippen und dunkle Augenbrauen. Das Tätowieren hielt sich aber bei der Oberschicht in Europa nicht allzulange. Bereits 1879 fing man in England an, Rebellen durch Tätowierungen zu kennzeichnen. In Frankreich wie in England zeichnete eine Tätowierung im Gesicht einen Kriminellen; insbesondere in Frankreich wurden Kriminelle durch einen Schmetterling markiert. Anfangs unfreiwillig, später gewollt, hielt in unseren Tagen die sogenannte »Knastträne« bei Kriminellen als äußeres Erkennungsmerkmal ihrer »verschworenen Gemeinschaft« Einzug.

In Japan heißt Tätowieren »Ireszumi«. Aufgrund ihrer langen Tradition im Tätowieren haben die Japaner die Ehre als die größten Künstler in diesem Bereich zu gelten. Japanische Tätowierungen sind leicht zu erkennen, ob sie nun historischen Ursprungs sind oder modernem. Ihre Kennzeichen sind Symetrie und Erotik, oft als Ganzkörper- oder Rumpftätowierung, d. h. Oberkörper und Arme sind dicht mit Tätowierungen besetzt. Im 15. und 16. Jahrhundert galten Tätowierungen als Rangabzeichen. Später in dieser Zeitspanne waren sie ausschließlich zur Zierde da. Das 17. und 18. Jahrhundert brachte »Ireszumi« großen Erfolg, später war es allerdings auf untere Klassen und Kriminelle beschränkt. Im Laufe der Zeit wurde es sogar als Form von Strafe verwendet, wobei die Japaner Straftätern die Stirn tätowierten.

Während des 19. und 20. Jahrhunderts wurden und sind Tätowierungen mit ganz bestimmten sozialen Gruppierungen assoziert, wie z. B. Rockern, Skinheads, Teds usw. Japanische Geishas (eine weitere Gruppe) haben oft ausgefallene Tätowierungen auf dem Rücken. Über Jahre hinweg hat sich in Japan das Tätowieren als Körperausdruck (= Körperkultur) verstanden. Einfache Nacktheit wird in Japan, anders als in Europa, üblicherweise nicht als schön empfunden. Tätowierungen werden von den Japanern als eine Art Kleidung empfunden. So wie die Europäer bestimmte Kleidungsstücke im Museum ausstellen, gibt es in japanischen Museen fein erhaltene Hautstücke mit Tätowierungen.

In Amerika hat das Tätowieren eine lange und interessante Geschichte. Als die ersten Forscher und Siedler in Nordamerika ankamen, stellten sie fest, daß viele der Indianer tätowiert waren. Jeder Stamm hatte seine eigenen Bedeutungen für Tätowierungen. Bei den Sioux dienten sie zur Besserung der Gesundheit, einer sicheren Reise ins Jenseits, oder um spirituelle Visionen anzuregen. Während des »Ghost Dance« versetzten sich die Sioux in eine Trance und sahen die Muster von Vorfahren. Danach ließen sie sich diese Muster selbst auftätowieren.

Dieser Abriß der weitläufigen Geschichte des Tätowierens läßt ein bestimmtes Raster in der sozialen Anerkennung von Tätowierungen erkennen. Angefangen bei den Primitiven der Frühzeit war die Tätowierung eine praktische Erscheinung (z. B. zur Unterscheidung der Stammeszugehörigkeit) und gleichzeitig von künstlerisch schmückender Natur. Tätowierungen wurden beim vorzeitlichen Menschen anerkannt und erwartet und wurden niemals als eine Abweichung gesehen. Mit der Ausbreitung des Christentums wurden jedoch Tätowierungen als etwas primitives und heidnisches betrachtet. Das Verletzen einer Schöpfung Gottes konnte nicht hingenommen werden. Diese Abneigung gegen Tätowierungen setzte sich beim zivilisierten Menschen fort, bis der Kontakt zum fernen Osten und der Südsee das Interesse an Tätowierungen wiederbelebte; Sie vermitteln meistens ein Gefühl

gener innerer Schönheit oder drücken aus, was man seiner Umwelt aufzeigen will.

Der eigentliche Vorgang des Tätowierens hat sich über die Zeit hinweg verfeinert. In den frühen Jahren wurden zwei oder drei hölzerne Dorne und ein eiserner Schlegel verwendet. Farbmaterial wurde auf der Haut aufgebracht (Asche, Wasser, Zucker und Rübensirup), die Dorne auf die Haut gerichtet und mit dem Schlegel leicht angeschlagen. Diese Prozedur muß unglaubliche Schmerzen hervorgerufen haben, so daß in Burma Opium beim Tätowieren verabreicht wurde. Aber mit der Zeit wurden die Methoden und Zeichnungen verbessert. Heute werden zum Tätowieren elektrisch betriebene Nadeln verwendet, die 1891 von Tom Riley patentiert wurden. Je mehr Nadeln verwendet werden, um so akkurater kann der Künstler arbeiten. Die Nadeln stechen die Haut 2000 bis 3000 mal pro Minute.

Die Nadeln selbst enthalten keine Tinte, sie breiten diese nur aus und bringen sie unter die Haut. Wie tief liegt die Tätowierung in der Haut? Nur unter der obersten Hautschicht, ungefähr 1,5 mm tief. Der Preis für Tätowierungen bewegt sich vom Taschengeldniveau bis hin zu Tausenden von D-Mark für eine Ganzkörpertätowierung. Amateurhafte Tätowierungen bekommt man natürlich auch umsonst, je nachdem wie gut man den Künstler kennt. Die Preise, die von profisionellen Tätowierern verlangt werden, hängen davon ab wie komplex die Zeichnung ist, von der Zeit, die zum Auftragen gebraucht wird und anderen Erwägungen, die mit der einzelnen Tätowierung zusammenhängen.

Kann man Tätowierungen entfernen? Im Verlauf der Menschheitsgeschichte gab es natürlich ein paar Personen, die ihre Tätowierung gerne wieder losgeworden wären. Vielleicht war es eine Abbildung, die sie nicht mehr wollten oder der Name einer verflossenen Liebe. Altertümliche Methoden, Tätowierungen zu entfernen, waren Schleifmittel, Ausbrennen oder das Ausschneiden mit einem Messer oder einer Rasierklinge. Dies waren sehr schmerzhafte Methoden und nicht immer erfolgreich. Heute gibt es weniger schmerzhafte Wege, um eine Tätowierung loszuwerden. Unter dem Einsatz des intensiven Lichtstrahls eines Rubin-Lasers werden die Pigmente der Tätowierungsfarben zerstört, ohne dabei die Haut selbst anzugreifen.

Doktor und Patient tragen dabei Schutzbrillen, der Beschuß mit Laserstrahlen dauert 40 Milliardstel einer Sekunde und fühlt sich an, als ob man mit einem Gummiband gegen die Haut schnalzt. Der Laserstrahl ist ein 100 Millionen Watt Blitz mit rotem Licht, der von den Farbpigmenten der Tätowierung aufgenommen wird. Die Farbpigmente und die Zellen, die die Pigmente enthalten werden durch Hitze zerstört. Diese Zellen pellen ab wie nach einem Sonnenbrand. Das außergewöhnliche hierbei ist, daß weder Blutgefäße noch die anderen Hautzellen in Mitleidenschaft gezogen werden. Normalerweise benötigt man nur eine Sitzung, um eine Tätowierung zu entfernen, aber das hängt natürlich von der Größe und Farbintensität der Tätowierung ab.

Als Nachwirkung der Behandlung heilt sich die Haut auf, schwillt etwas und fühlt sich einen Tag lang warm an. Ein Nachteil der Behandlung liegt darin, daß der Farbstoff der normalen Zellen, das Melanin, von den Strahlen ebenfalls getroffen wird, aber das ist nur vorübergehend. Die Haut gewinnt ihre normale Färbung nach ein paar Wochen zurück. Unabhängig vom Erfolg dieser Behandlung ist diese Lasertechnik in manchen Staaten verboten, da sie angeblich Hepatitis (Gelbsucht, -der Setzer-) verbreitet.

Was kann man über die Künstler des Tätowierens selbst sagen? Während des 19. Jahrhunderts war Hori Chiyo in Japan als der »Shakespeare des Tätowierens« bekannt. Diese Bewertung fand jedoch während der Ära königlicher Tätowierungen statt. Oft werden Tätowierkünstler und ihre Geschäfte als verschmutzt dargestellt. Zumindest in Deutschland sieht der durchschnittliche Tätowierladen und der Künstler ganz anders aus, als es sich die Öffentlichkeit vorstellt. Die meisten Tätowierer machen eine mehrjährige Lehre bei einem profisionellen Tätowierer. Oft weigern sie sich, die »öffentlichen« Stellen der Haut (Kopf, Hände und Gesicht), Hakenkreuze etc., Jugendliche oder Betrunkene zu tätowieren, und ihre Läden sind genauso sauber, oder sogar sauberer, als manche Krankenhäuser.

Menschen mit Tätowierungen besuchen in aller Regel das Tätowierstudio mit einer klaren Vorstellung, was sie haben wollen, auch wenn sie ein vorgegebenes Design von der Wand wählen. Sie kennen die technische Seite des Tätowierens und wissen, warum sie eine Tätowierung wollen. Obwohl ein Design oft aus Trotz gewählt wird, unterscheiden sich die Motive für Designs und die Personen, die sie auswählen, mehr als je zuvor. Mehr und mehr Frauen lassen sich tätowieren. Der Prozentsatz zwischen Männern und Frauen, die sich heute Tätowieren lassen, liegt in etwa bei 60 zu 40, was zeigt, daß immer mehr Frauen sich zu Tätowierungen hingezogen fühlen. Untersuchungen über stark tätowierte Frauen zeigen, daß sie mit einem Tätowierer verheiratet sind oder zumindest eng befreundet oder selbst Tätowiererinnen sind.

Der Mensch hat das Bedürfnis, sich in bildhaften Symbolen auszudrücken. Er malt, er formt, fotografiert und manchmal tätowiert er. Tätowierungen können vielen Zwecken dienen: Mitgliedschaft, persönliche Identifikation, Magie und Stellung. Tätowieren wird oft als ein Akt der Abweichung angesehen, man schließt einfach auf eine anormale Motivation in diesem Zusammenhang. Aber schließlich ertragen die meisten Menschen weitaus größere Schmerzen beim Zahnarzt! Die Schönheit einer Tätowierung liegt ausschließlich beim Betrachter, wenn er fähig ist, sie zu erkennen ■

Kraftschlag

»Kraftschlag« dem interessierten Publikum vorzustellenzustellen, hieße Eulen nach... aber das kennt Ihr ja schon.

Ich denke, einen Haufen Leute würde es interessieren, was es über die Geschichte von »Kraftschlag« zu erzählen gibt.

KS.: Das meiste ist eigentlich schon durch unzählige Interviews bekannt. Wir haben uns '89 gegründet, ein wenig geprobt, eine Menge Konzerte gegeben und sind im Herbst '92 mit unserem Debut-Werk an die Öffentlichkeit getreten. Zur Zeit suchen wir einen neuen Ü-Raum und einen Bassisten.

Was denkt Ihr persönlich über die Morde von Mölln? Seid Ihr auch der Meinung, daß (wie in diesem Fall) Asis und Chaoten die Begriffe »national« und »rechtsradikal« für ihre Zwekke mißbrauchen?

KS.: Auf jeden Fall kann man sagen, daß diese Aktion der Bewegung mehr geschadet hat, als alles andere in den letzten 10 Jahren. Es ist schon scheiße, zwei Leute, die erst kurz dabei sind, haben es geschafft, die 15jährige Glatzenszene Deutschlands, das gesamte rechte Lager, und sämtliche rechten Organisationen in die totale Defensive zu drängen. Sie haben es geschafft, daß uns der Wind noch stärker ins Gesicht bläst.

Glaubt Ihr, daß die Massen, die sich an den Lichterketten und »Rock gegen Rechts« beteiligt haben die »Mehrheit« unseres Volkes sind?

KS.: Wenn man sämtliche Aktionen zusammenzählt, waren daran vielleicht 1,2 Mio. Leute beteiligt. Also gerade mal 1,5 % der Bevölkerung. Wenn man dazu noch bedenkt, daß die meisten »Rock gegen Rechts« Besucher wegen »Marius« oder den »Scorpions« da waren, kann von Mehrheit der Deutschen wohl kaum die Rede sein. Tatsache ist leider, daß die Mehrheit der Deutschen, die nach wie vor berechtigte Vorbehalte gegen Ausländer hat,

> **Organisiert wird inzwischen auch schon die Abwehr des Verfassungsschutzes. So druckte das Skin-Blatt *Frontal* jüngst ein knapp dreiseitiges Dossier über die Methoden der beamteten Gegner und ihrer verdeckten Ermittler. „Achtung: VS-Leute sind zumindest in Bayern und Bremen, vermutlich noch in anderen Bundesländern bewaffnet", warnt der Text.**
>
> **Auch interne Schwachstellen der Ermittler haben die organisierten Skinheads schon aufgespürt. So empfiehlt der *Frontal*-Schreiber, Drohungen von Verfassungsschützern mit einer Strafanzeige „nicht so ernst" zu nehmen: „In vielen Landesteilen arbeiten VS und Polizei keineswegs zusammen, sondern haben ganz im Gegenteil ein ausgesprochen schlechtes Verhältnis zueinander."** „Der Spiegel"

durch die gegenwärtige Hysterie und die Rechtenhetze in den Massenmedien vorerst verstummt ist.

Eure erste CD wurde bereits nach wenigen Wochen beschlagnahmt. Könntet Ihr uns über den neusten Stand der Dinge berichten?

KS.: Wir haben auch nur unzureichende Informationen. Der Vertrieb der CD ist seit kurzem per Einstweiliger Verfügung verboten. Gegen uns läuft ein Ermittlungsverfahren wegen »Volksverhetzung« und »Aufstachelung zum Rassenhass«. Wir müssen abwarten bis unser Anwalt Akteneinsicht bekommt. Bis vor kurzem war ein Vorprüfungsverfahren im Gange, ob die Platte nicht erst ab 18 Jahren zu erwerben sein darf.

Wenn ich mir einige Textstellen Eures Debut-Werkes anhöre, werde ich den Verdacht nicht los, als hättet Ihr von vornherein eine Beschlagnahme provozieren wollen. Warum sind Eure Texte SO deutlich?

KS.: Ohjee, die Top-Frage. Ich hoffe, Du hast Platz für eine ausführliche Antwort. Ich würde sagen, provozieren wollten wir nicht direkt, es geht aber in die Richtung. Seit zwei Jahren geht mir etwas gewaltig auf den Senkel, und das sind die ständigen Verbote, Zensurversuche usw. Damit meine ich nicht nur von Seiten den Staates aus, sondern auch die Plattenfirmen. Ich meine, was soll der Scheiß!? Es gibt BGH-Urteile *(Bundesgerichtshof; -der Setzer-)*, die besagen, daß »Ausländer raus« und »Deutschland den Deutschen« und ähnliches nicht verboten ist. Warum soll ich dann meine Texte umschreiben, nur weil die Plattenfirma keinen Bock auf Ärger hat?! Wir haben das »Skull-Records« damals klipp und klar erklärt. Ich

hab´ ihm gesagt, lassen wir es drauf ankommen und sehen dann weiter. Wenn wir damit durchkommen profitiert schließlich die gesamte Musikszene davon. Die Plattenfirmen verdienen das Geld, haben die Anwälte und sonstwas. Warum sollen wir Bands uns dann bevormunden und in die Texte hereinreden lassen? Solange sie nicht eindeutig verboten sind *(die Parolen; -der Setzer-)*, steht einer Veröffentlichung nichts im Wege.

Daß Verbote im allgemeinen nicht viel bringen leuchtet ein.

Wie geht Ihr damit um, daß man nun nicht nur versucht bestimmte Lieder und Zines zu verbieten, sondern darüberhinaus daran denkt Musikgruppen auflösen zu lassen?

KS.: Das sind klägliche Versuche etwas im Keim zu ersticken, wovor man Angst hat.



Es bleibt uns wohl nichts anderes übrig, diese Leute mit ihren eigenen Paragraphen zu konfrontieren. Das Recht auf Meinungsfreiheit ist schließlich ein Grundrecht. Es ist schon so wie unser Anwalt (Jürgen Rieger ist wohl kein unbekannter) sagt. Es ist fast unmöglich Bands zu verbieten, aufgrund der festverankerten künstlerischen Meinungsfreiheit in Deutschland. Man muß nur entschlossen sein, konsequent den Weg durch die Gerichte zu nehmen.

Gibt es bei Euch in Hinblick auf die Band Zukunftspläne? Wie steht es mit Konzerten und wie bemüht sich in diesem Zusammenhang Eure Plattenfirma um Euch?

KS.: Das hängt wohl alles davon ab, wie wir aus der Sache herauskommen. Wenn alles glattgeht, fahren wir im Frühjahr noch ins Studio. Im Gespräch ist zur Zeit auch eine Split-LP. »Skull« plant ein Konzert mit den Gruppen, die sie unter Vertrag haben. Mal sehen was daraus wird. Ansonsten spielen wir auf jedem Gig, der uns zusagt. Einladung genügt, dann kann man darüber reden. Um nochmal auf das Thema »Labels« zu kommen. Wir haben ein recht gutes Verhältnis zu »Skull«. Wir telefonieren öfter zusammen und besprechen das meiste. Wir sind soweit also recht zufrieden.

Erzählt zwischen all den ernsten Dingen mal ´ne lustige Schote aus Eurer Stammkneipe.

KS.: Unsere Stammkneipe, der berühmt berüchtigte »Kelte« mußte leider auf Druck von Presse, Justiz, Autonomen und Ausländerhorden schließen. Also keine Schote.

Das leidige Thema »Gewalt auf Konzerten« gibt immer wieder dazu Anlaß, daß Skinbands meist nur 2-3 mal im Jahr unter fast konspirativen Voraussetzungen spielen können (von den organisatorischen Schwachstellen will ich gar nicht erst reden: Anlage etc.). Wie läßt sich Eurer Meinung nach dieser Mißstand beheben?

KS.: So lange sich nicht genügend Leute finden, die bereit und in der Lage sind ein paar 1000 Mark in die Vorbereitung von guten Gigs zu stecken, wird wohl alles beim alten bleiben. Sicherlich auch verständlich, daß die Veranstalter keinen Bock mehr haben, wenn sie hinterher die Monster-Rechnung von der zerschlagenen Kneipe, den Anwohnern und der Stadt bekommen. Da müßten die Kameraden schon von sich aus sagen, ok heute keine Gewalt. Das Problem ist, wir sind eben keine Waisenknaben, wir spielen auch keine Blockflöte und saufen genauso gern wie die Besucher unserer Gigs. Skinmusik ist nunmal meist aggressive Musik. Man sollte aber auch erwähnen, daß es wirklich gute und ruhige Konzerte gab. Das beste Beispiel hierfür sind wohl die beiden Open-Air Gigs in Brandenburg.

Bei der SAT 1 Sendung »Einspruch« saßen einige von Euch im Publikum. Wie kam es zur Einladung und was war anschließend nach der Sendung noch los (während der Sendung Pöbeleien von der Gegenseite)?

KS.: Eigentlich saßen nur meine

Freundin, mein Kumpel und ich im Publikum. Die Einladung besagte eigentlich, daß ich unten mitdiskutieren sollte. Das ganze Programm ist dann aber nochmal umgestoßen worden. Da das Studio am Prenzlauer Berg liegt, ist natürlich klar, daß der Linkenterror dementsprechend war. Wir mußten nach der Sendung (im Studio selbst hat es nicht geknallt) im Steinwurfhagel unter Bullenschutz zurück zum Hotel gefahren werden. Die Kinderlinken im Studio waren natürlich viel zu feige, um handgreiflich zu werden. Eingeladen wurde ich vom zuständigen Redakteur, der bei den Aufnahmen des »Akut«-Teams dabei war.

Wie bewertet Ihr die Aussagen von »Störkraft« in der genannten Sendung?

KS.: Dazu kann ich nur sagen, wer die Jungs von »Störkraft« kennt, weiß wie sie drauf sind. Ich meine das im positiven Sinne.

»Wir sind keine Waisenknaben wir spielen auch keine Blockflöte, und wir saufen genauso gern wie die Besucher unserer Gigs...«

Normalerweise herrscht in der Szene eine eher reservierte Einstellung gegenüber den Medien. Warum habt Ihr Euch in »Tempo« und »Akut« (SAT 1) zur Verfügung gestellt, wenn vorher eh´ schon klar ist, daß die im Endeffekt sowieso nur die vorgefertigten Lügen bringen? Wolltet Ihr Euch interessant machen?

KS.: Interessant machen wollten wir uns sicher nicht. Es ist bloß so, daß eine Sendung meist eine Kettenreaktion des Interesses bei anderen Sendern auslöst. Die Idioten von »Tempo« hat unser damaliger Bassist mal angeschleppt. Die hatten ihm erzählt, sie würden für ein Ami-Magazin schreiben. Außer uns für ´s Foto hinzustellen war nichts. Den Text dazu haben die sich aus den Fingern gesogen. Danach war erstmal Schluß mit den Medien. Leider hat unser damaliger Ü-Raum (»Der Kelte«) wieder ein gewaltiges Medienspektakel ausgelöst. Wir saßen dort jedes Wochenende mit rund 100 Kameraden ´rum. In der Zeit haben sich die Sender dort die Klinke in die Hand gegeben (SAT 1, RTL, ZDF, NDR) standen vor dem Laden und haben ihre Lügenberichte gedreht. Aus der Zeit stammt auch das Medieninteresse an »Kraftschlag«. Für »Akut« haben wir eigentlich nur zugestimmt, weil ein uns geneigter Journalist die Typen empfohlen hatte. Naja, das war ja wohl nichts. Ansonsten gehen wir auch auf Distanz und erteilen den anfragenden Sendern eine Absage. *(Ich sag´ nur »Spiegel TV« vom 31.01.93, alles klar!? -der Setzer-).*

Ihr ward als eine der wenigen Skinbands beim Marsch in Rudolstadt dabei. Eure Eindrücke und Erfahrungen? Ausblick auf August ´93?

KS.: Über den Märtyrer des Reiches muß man wohl kaum noch ein Wort verlieren. Es ist für uns natürlich selbstverständlich ´den PG Hess zu ehren. Bis auf eine Ausnahme (´88) waren auch stets Mitglieder von uns dabei. Wenn man bedenkt wie außerordentlich schwer es den Veranstaltern gemacht wird, war es doch recht eindrucksvoll wie die Bewegung sich in Rudolstadt präsentiert hat. Der absolute Höhepunkt war natürlich der ´91er Marsch in Bayreuth. Ich hoffe sehr, daß wir trotz der gegenwärtigen Situation in Deutschland in der Lage sind auch im August dieses Jahres unseres ermordeten Kameraden zu gedenken.

Eure Meinung zu a) neue »Commando Pernod« CD, b) »Trotz Verbot nicht tot«, c) Fanzines, d) »Holsten« knallt am dollsten?

KS.: a) Spielerisch sehr gut, textlich naja... (aber das hat der Dominic mir schon erklärt);
b) Sagt doch alles;
c) Unentbehrlich, informativ, weiter so;
d) Wir trinken auch gern »Warsteiner«.

Abschließende Worte...

KS.: Danke für die Möglichkeit uns darzustellen. Grüße an alle, die uns kennen. Keep the fire burning.

Wollt Ihr noch etwas sagen?

KS.: Eine Sache wollte ich noch loswerden. Bevor wir von Deiner Kritik gnadenlos zerrissen werden noch schnell ein Wort zum Cover. Das farbenprächtige Originalbild kam leider mit einem 15 cm langen Riss bei der Druckerei an (Dank an die Post). Da wir in Eile waren wegen des Erscheinungstermins konnte kein Ersatzbild mehr beschafft werden. Die Leute haben also nur den HJ-Adler nachgezeichnet und fertig.

e ...ecker, ...an. doc... noch die erwünschte Stimmung. ■

Die beste Nummer des Abends war ganz klar die Herbert Grönemeyer-Verarsche, den Till & Obel das legendäre "Pippi Langstrumpf"-Lied singen ließen. Keine textliche Veränderung, sondern das Spiel mit der unwirklichen Situation, dieses bekknackte Lied vortragen zu lassen. Eindeutiges Tor, 1:0 für Till & Obel. Dabei blieb es bis zum Schluß und das, obwohl einige Hooligans noch ein paar Zugaben herauspreßten.

...hnisch ... ges...lich...

061/949 016
»Nationales Infotelefon«

Der Start des »Nationalen Infotelefons«: Schildert mal wie dies sich entwickelt hat?

NL.: Ehrlich wie wir nun mal sind müssen wir zugeben, daß die ganze Idee von den Linken geklaut ist. Vorbild war deren bundesweites Infotelefon in Delmenhorst. Wir haben uns dann nach juristischen und technischen Einschränkungen und Möglichkeiten erkundigt, und der Anrufbeantworter wurde angeschlossen.

Womit begründet Ihr die Notwendigkeit eines »Nationalen Infotelefons«?

NL.: Global kann man dies nicht beantworten. Zuerst muß unserer Ansicht nach die Szene »lernen«, Infos und Termine mittels einer bundesweiten Verdatung und Vernetzung bekannt zu geben. Oftmals behalten Kameraden Informationen für sich oder verbreiten sie über Mundpropaganda. Dadurch kann natürlich eine politische Szene, die mittlerweile sicher einige Tausend Personen umfasst, nicht abgedeckt werden. Diese Aufgabe kann auch nicht nur das eine Infotelefon erfüllen. Parallel müßten sich noch andere nachrichtentechnisches Gerät zu nutzen machen (Fax, Computer usw.).
Wir sind der Ansicht, daß in den kommenden Jahren nicht ausschließlich auf den Aufbau irgendwelcher Gruppen oder Parteien gesetzt werden sollte, die im Endeffekt verboten werden oder in der Perspektivlosigkeit versinken. Die Kameraden sollten in autonomen Gruppen im ganzen Land aktive politische Arbeit leisten und die Kontakte intensivieren. Namen und Bezeichnungen sind sekundär.

Schon nach wenigen Wochen »Infotelefon« schlug die Polizei zu und hat Euren Anrufbeantworter beschlagnahmt. Mit welcher Handhabe hat man versucht das »Infotelefon« zum schweigen zu bringen?

NL.: Die juristische Grundlage war § 20 des Vereinsgesetzes, der die Werbung für eine kriminelle Vereinigung unter Strafe stellt. Konkret war eine Ansage (Spendenaufruf) für den »Klartext«-Versand der Stein des Anstoßes. Wir halten diesen Vorwurf für haltlos und irrsinnig. Der »Klartext«-Versand ist nicht verboten und arbeitet momentan weiter. Dafür wurde noch kein Kamerad angeklagt.

Wie sieht die rechtliche Lage aus ein »Infotelefon« zu betreiben und was würdet Ihr Kameraden raten, wenn sie es Euch gleichtun wollen?

NL.: Grundsätzlich ist das Betreiben eines Infotelefons vollkommen legal. Man braucht nur einen Anrufbeantworter mit einer möglichst langen Ansagedauer, die aber im »freien« Deutschland auf nur drei Minuten beschränkt ist *(Lieber Herr Staatsanwalt, dies ist KEIN Aufruf nun einen Anrufbeantworter ohne Postzulassung am Telefonnetz der »Telekom« zu betreiben! -der Setzer-)*.
Wir halten es grundsätzlich für gut und richtig, wenn sich bundesweit weitere Infotelefone entwickeln. So z. B. in den regionalen Ballungszentren (München, Berlin, Hamburg, Dresden, Ruhrgebiet...). Wenn sich aus dieser Idee ein absurder Wettstreit entwickelt, der mit der Zersplitterung innerhalb der rechten Szene zu vergleichen wäre, dann wären solche Infotelefone überflüssig (praktisch in jeder größeren Stadt ein Anrufbeantworter).

Welche Bilanz könnt Ihr seit Bestehen des »Infotelefons« ziehen und um welche Erfahrungen hat es Euch persönlich bereichert?

NL.: Eigentlich sind wir mit unserer Arbeit und der Resonanz sehr zufrieden. Innerhalb der ersten fünf Tage hatten wir ca. 100 Anrufe bekommen. Nach dem Verbot bzw. der Beschlagnahme waren es 150-170 (!) täglich. In den letzten Wochen hat sich das bei 60-80 täglich eingependelt.
Die Idee des Infotelefons war in der rechten Szene eine Art Marktlücke, die von den Kameraden sehr positiv aufgenommen wurde. Zwar gab es hier und da auch Kritik über die Nennung einiger Organisationen auf unserem Band, diesbezüglich sind wir jedoch unparteiisch. Die meisten Anrufer kommen damit auch ganz gut klar.

Wie hat bisher die politische Gegenseite reagiert (sprich: Anarchos etc.)?

NL.: Nach der Bekanntgabe unserer Nummer in verschiedenen rechten Szeneblättern gab es anfänglich einige wenige Drohungen oder linke Punkmusik auf unserem Band zu hören. Das hält sich jedoch stark in Grenzen, da die Autonomen und deren Anhang unser Telefon als Informationsquelle nutzen können, wie auch staatliche Institutionen.
In linken Publikationen haben wir bis jetzt noch nichts über uns gelesen. Ausschließlich die bürgerliche Presse hat sich mit uns befasst (und ab nächstes Jahr der VS-Be-

richt).

Gibt es Pläne die Idee »Infotelefon« zu verbessern oder auszubauen?

NI.: Das liegt eigentlich an denen, die unser Band abhören und mit Infos »füttern«. Technisch und juristisch sind uns leider Grenzen gesetzt, die auch massiv kontrolliert werden, wie wir ja bereits erfahren haben. Wir können nur hoffen, daß unser Band mit neuesten und aktuellen Nachrichten besprochen wird. Sonst haben wir eigentlich keinen Einfluß.

Die Frage nach der Resonanz des zu erreichende Potentials drängt sich nicht nur auf, sondern ist einfach primär. Wie wird das »Infotelefon« von den Leuten aufgenommen und wie stellt sich der Informationsfluß dar?

NI.: Dazu haben wir ansatzweise schon einiges gesagt. Die Zahlen sprechen eigentlich für die Resonanz (bis zu 170 Anrufe täglich). Wir bekommen auch oft Briefe von Kameraden, die uns »nur« gratulieren und darum bitten, daß wir diese Arbeit weiter fortführen. Viele sprechen ähnliches auf Band. Wenn wir mit Kameraden persönlich Gespräche führen, werden wir auch fast ausnahmslos positiv erwähnt. Ich glaube, daß die Resonanz für unsere Szene sehr groß ist.
Der Informationsfluß wird überwiegend durch Funktionäre politischer Gruppen sichergestellt, die natürlich an einer Werbung für ihre Arbeit interessiert sind. Was wir ein wenig vermissen sind die Aktionen und Dinge, die die Szene immer wieder begleiteten bzw. ihr begegnen, wie z. B. linke Angriffe auf Rechte, Hausdurchsuchungen und kleine, regionale Veränderungen. Dies kommt noch ein wenig zu kurz.

Kann der Begriff des »Nationalen Infotelefon« das halten, was er verspricht. Ich meine, wie stellt Ihr die Kontinuität und den Wahrheitsgehalt der eingehende Nachrichten sicher?

NI.: Die Kontinuität wird – wie eben erwähnt – von den Anrufern und politischen Funktionären sichergestellt.
Die Wahrheit einer eingehenden Nachricht zu prüfen ist eine Sache, auf die wir immer wieder angesprochen werden. In der Praxis sieht das so aus: Die Gruppen oder Personen, die uns auf das Band sprechen sind oftmals bekannt. Wenn uns Gruppen auf das Band sprechen, die recht merkwürdige und uns unbekannte Namen tragen, dann eventuell noch unter postlagernden Adressen agieren oder sonstige Ungereimtheiten auftreten, dann prüfen wir natürlich eingehender. Das betrifft besonders Veranstaltungshinweise.
Bei allgemeinen Meldungen über Hausdurchsuchungen, Festnahmen o. ä. erfolgt die Prüfung sporadisch bei uns bekannten Kameraden. Dies halten wir jedoch für sekundär, da solche Nachrichten keine großartigen Einwirkungen auf die Szene haben. Nur bei größeren oder spektakulären Nachrichten müssen wir natürlich nachprüfen. Dazu aus Diskretionsgründen keine weiteren Infos. Feind hört mit!

Abschließende Worte, Grüße...

NI.: Wir danken allen Kameradinnen und Kameraden, die nach dem Verbot gespendet haben und ihre Solidarität erklärt haben. Besonders gefreut hat es uns, daß Menschen aus allen Gruppierungen und Strömungen Unterstützung zugesagt und gehalten haben. Mit dieser Institution haben wir etwas gruppenübergreifendes geschaffen, daß den Begriff der »nationalen Solidarität« von einer bloßen Parole zum alltäglichen werden läßt.
Abschließend grüßen wir alle Menschen, die z. Zt. im nationalen Freiheitskampf stehen.
Alles für Deutschland!

****

Impressum

Herausgeber, Verantwortlich i. S. d. P. und Anzeigenabteilung:
»Power Station«
c/o Bernd Buse
Corneliusstr. 117
W-4000 Düsseldorf 1
Tel.: 0211/ 31 33 73

Kontakt, Infos und Abos:
Andreas Zehnsdorf
Postfach 10 43 10
W-4300 Essen 1
Tel.: 0201/ 75 42 46

Auflage:
1300 Exemplare

Einzelpreis:
4,– DM + Porto

Abonnement:
20,– DM per Vorkasse in bar (Einschreiben oder Wertbrief).

Erscheinungsweise:
Sechsmal im Jahr. Erscheint im Selbstverlag.

Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte. Keine Haftung für versehentlich abgedruckte Plagiate.

****

****

Letzte Meldung:

»Nordland-Videos« aus Beckedorf bei Hannover hat seinen Versand eingestellt! Es wird gebeten dort nicht mehr zu bestellen+++Die CD von »Commando Pernod« mit dem Titel »Steh´ auf!« gibt es ab sofort über die Aboanschrift für 28,– DM plus 4,– DM Porto. Die CD beinhaltet 14 brandneue Stücke. Ebenfalls über die Aboadresse gibt es den »Reneefotokalender 1993« zu ordern. Kostet 25,– DM inkl. Porto. Bei NN zzgl. 6,– DM+++

****

Neulich am »Miraculi«-Tag:

